Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528 Stettin 1847

Nr. 197. Bromberg, Donnerstag den 28. August 1930. 54. Jahrg.

Der Rücktritt Calonders.

Aus Oberschlesien wird uns geschrieben:

Der schweizerische Altbundesrat Dr. Felix Calonder, der seinen Rücktritt für den 31. Juli 1931 angekündigt hat, ist der Vater des Genfer Abkommens und insbesondere des in diesem Vertrage verankerten Minderheitenschutzrechts, zu dessen Durchführung er vor 8 Jahren vom Völkerbunde berufen wurde. Das Genfer Abkommen geht unmittelbar auf die Note der Botschafterkonferenz über die oberschlesische Entscheidung vom 20. Oktober 1921 zurück. Diese Entscheidung selbst enthält nämlich „Maßnahmen, um im Interesse der Allgemeinheit die Fortdauer des Wirtschaftslebens ebenso wie den Schutz der Minderheiten in Oberschlesien zu gewährleisten“, und die Note fügte dieser Erklärung hinzu:

> Die Deutsche (Polnische) Regierung muß sich auch voll dessen bewußt werden, daß die Alliierten Mächte ihre Entscheidung als ein einheitliches Ganzes betrachten, und daß sie fest entschlossen sind, seinen verschiedenen Teilen Geltung zu verschaffen.

Es trifft also nicht zu, daß, was gelegentlich in der „Kulturwehr“ also vermutlich von einem preußischen Polen, behauptet worden ist, nämlich, daß das Genfer Abkommen „ein typischer Staatenvertrag“ sei. Das Genfer Abkommen ist vielmehr im (vorgeblichen?) Interesse der Bevölkerung geschaffen worden. Sein Kardinalfehler ist, daß dem Präsidenten der Gemischten Kommission nicht das Recht der letzten Entscheidung zugesprochen wurde und daß es einer Exekutive ermangelt. Der von Calonder bei seinem Amtsantritt ausgesprochene Wunsch, daß seine Entscheidungen als endgültig anerkannt würden, wurde nicht erfüllt. So verblieb das Recht der Entscheidung dem Völkerbundsrat, der es indessen als eine nicht juristische, sondern von politischen Bestrebungen beherrschte Instanz noch nicht in einem einzigen Falle von Bedeutung zu einer klaren Entscheidung gebracht hat.

Bei einer kurzen Würdigung der Tätigkeit Calonders muß die Kritik des Völkerbundsrates naturgemäß ausscheiden. Es genüge hier, daran zu erinnern, daß er, eben weil er die Politik über das Recht stellte, bei der Regelung der Schulangelegenheit völlig versagt hat. Hier hatte es aber leider auch Calonder an einer eindeutigen „Stellungnahme“ fehlen lassen. Wohl hatte er — was später in der preußischen Schulordnung für die polnische Minderheit für ganz Preußen Praxis wurde — entsprechend dem klaren Wortlaut des Genfer Abkommens nicht daran rütteln können, daß das Recht des Bekenntnisses zu einer Minderheit ein subjektives Recht ist. Da er aber gleichzeitig der völlig irrigen Meinung Ausdruck gab, daß nur der deutschen Sprache genügend kundige Kinder die deutsche Minderheitsschule mit Erfolg besuchen könnten, legte er den Grund zu dem das subjektive Recht des Genfer Abkommens über den Haufen werfenden sogenannten „Schulkompromiß“ vom März 1927, dem Deutschland unbegreiflicherweise seine Zustimmung gab, und zu den Prüfungen des schweizerischen Schulsachverständigen Maurer, die erst durch das Urteil des Ständigen Internationalen Gerichtshofs im Haag vom 26. April 1928 endgültig aus der Welt geschafft wurden. Dies Urteil stellt fest, daß die Erklärung eines Oberschlesiers, zu welcher Nationalität er sich bekennt und welche die Sprache seines Kindes sei, unter allen Umständen geachtet werden müsse und von keiner Behörde und keinem Beamten angezweifelt werden dürfe. Auch dies Urteil hat die tatsächliche und uneingeschränkte Anerkennung des unmittelbaren subjektiven Rechts nicht wiederhergestellt. Die in einer juristisch unanfechtbaren Stellungnahme des Präsidenten Calonder mit zum Ausdruck gebrachte subjektive Auffassung über die Opportunität des Besuchs deutscher Minderheitsschulen durch Kinder, die die deutsche Sprache noch nicht genügend beherrschen, hat in der Folge also zu einer dauernden Schädigung des Erziehungsrechts der Eltern geführt, die sich, obgleich sie sich zur deutschen Minderheit bekennen, im täglichen Umgange der Familie mehr oder weniger der oberschlesischen lingua rustica bedienen. Nach wie vor besteht also in Ostoberschlesien das in dem Genfer Abkommen völlig eindeutig festgelegte subjektive, auch durch keinen Gewissenszwang eingeschränkte Schulwahlrecht der Eltern nicht, und den Grund hierfür hat leider die beregte „Stellungnahme“ des Präsidenten Calonder gelegt.

Ausgangs des Jahres 1925 sah sich Präsident Calonder gelegentlich einer polnischen Pressepolemik veranlaßt, festzustellen, „daß die Wirksamkeit der gemischten Kommission auf dem Gebiete des Minderheitsrechts trotz des umfangreichen Vertrages, trotz des Aufsichts- und Beschwerdeverfahrens und trotz des Völkerbundsrats auch auf die Coulanz, auf den guten Willen der beiden Regierungen angewiesen sei. Er konnte aber gleichzeitig noch kundtun, daß das „Ausgleichsverfahren“ — nämlich das von dem Präsidenten geübte Recht, die Aufmerksamkeit einer der beiden Regierungen auf Tatsachen, Umstände und Situationen zu lenken, die nach seiner Ansicht nicht den Bestimmungen der Konvention entsprechen — sich in der Praxis als ein sehr geeigneter Weg erwiesen habe, allerlei Differenzen durch gegenseitige Aussprache und Verständigung zu beseitigen. Erst nach dem Maiumsturz in Polen wurde die deutsche Minderheit fast in allen Fällen genötigt, den Weg der Beschwerde zu beschreiten. Mit dem Antritt des Wojewoden Dr. Grażyński war die segensreiche ausgleichende Tätigkeit des Präsidenten Calonder im polnischen Teile Oberschlesiens so gut wie erledigt, während sie im deutschen Teil des oberschlesischen Abstimmungsgebietes auch fernerhin fortgesetzt werden konnte. Zum mindesten hat es die Preußische Regierung kaum zu Beschwerden von irgendwelchem Belange in Genf kommen lassen.

Wie sehr der Deutsche Volksbund in Kattowitz und wie sehr auch die staatlichen Behörden in der preußischen Provinz Oberschlesien die Ankündigung des Rücktritts des Präsidenten Calonder bedauern, so wäre es doch falsch, annehmen zu wollen, daß seine „Stellungnahmen“ auf volks- und staatsdeutscher Seite immer und ohne Ausnahme begrüßt worden sind. Wir erinnern hier z. B. an seine Entscheidung, daß polnische Gemeindevorsteher in Westoberschlesien selbst dann bestätigt werden müßten, wenn sie einst aktiv an den Aufständen teilgenommen hätten. Diese von deutscher Seite angenommene — also nicht auf den Weg nach Genf verwiesene — „Stellungnahme“ war um so schwerer tragbar, als in der Wojewodschaft ein Gesetz geschaffen wurde, das es dem Wojewoden ermöglichte, Magistrate, Stadtverordnetenversammlungen und Gemeindevertretungen kurzer Hand nach Hause zu schicken und durch Kommissarien zu ersetzen.

Der Präsident erlangte ferner eine Vereinbarung mit der Oppelner Regierung über die Einrichtung von polnischen Sprachkursen für Minderheitsschullehrer in der Provinz Oberschlesien, die durch von der Polnischen Regierung zur Verfügung gestellte Sprachlehrer erteilt wurden, und er sprach sich dahin aus, daß nur diejenigen Lehrer als zur Minderheit gehörig betrachtet werden könnten, die kulturell mit der Minderheit fühlen und denken und Interesse für die Aufgabe der Minderheitsschule haben. Die Deutschen in der Wojewodschaft Schlesien mußten aber voll Bitterkeit erfahren, daß der polnische Kultusminister es grundsätzlich ablehnte, Deutsche zu Leitern der Minderheitsschulen zu bestellen, und daß auch die Zahl der polnisch gesinnten Lehrer an den deutschen Minderheitsschulen immer größer und größer wurde. Es fehlte und fehlt eben auf der polnischen Seite Oberschlesiens völlig an jener von dem Präsidenten beregten „Coulanz“, die auf der deutschen Seite — oft im Übermaß — vorhanden ist.

Zwei „Stellungnahmen“ Calonders, die zu einer polnischen Beschwerde in Westoberschlesien und zu einer deutschen Beschwerde in Ostoberschlesien getroffen wurden, beleuchten den ganzen Unterschied zwischen hüben und drüben. Der Polenbund in Oppeln richtete an die Gemischte Kommission das folgende Rechtsbegehren:

> „Es wird gebeten, zu entscheiden, ob die Zugehörigkeit eines deutschen Reichsangehörigen polnischer Minderheit zum Verein der Aufständischen gegen die Bestimmungen des Genfer Abkommens verstößt oder nicht.“

Während das Minderheitenamt in Oppeln ausgeführt hatte, daß für alle Reichsangehörigen (also auch für die Angehörigen der polnischen Minderheit) Art. 124 der Reichsverfassung gelte, wonach alle Deutschen solchen Vereinen nicht angehören dürfen, die den Strafgesetzen zuwiderlaufen, wurde Präsident Calonder noch deutlicher: „Es wird festgestellt, daß die in Art. 78 des Genfer Abkommens ausgesprochene Garantie des Vereins- und Versammlungsrechts nicht Anwendung finden kann, falls es sich um Organisationen handelt, die im Interesse eines ausländischen Staates militärische Zwecke verfolgen“. Obgleich der polnische Außenminister Zaleski den Aufständischenverband inzwischen in Genf als eine soziale und kulturelle Einrichtung bezeichnet hat, ist das von dem Präsidenten Calonder zurückgewiesene Begehren des bekanntlich streng loyalen Polenbundes nicht nach Genf gebracht worden. In Ostoberschlesien hatte der Deutsche Volksbund dagegen Beschwerie über das Absingen der „Rota“ in Gegenwart der der Minderheit angehörenden Schüler und durch diese Schüler selbst eingelegt und das Singen der „Rota“ in der Schule selbst als unzulässig zu bezeichnen begehrt. Der Präsident erklärte es mit dem Genfer Abkommen für nicht vereinbar, dies Lied in den Schulen von Polnisch-Oberschlesien zu singen und ersuchte die zuständige Behörde, an die Schulleiter die Weisung zu erteilen, das Singen dieses Liedes in den oberschlesischen Schulen zu unterlassen. In diesem Liede wird der „Schwur“ (Rota) geleistet, zu kämpfen, „bis das kreuzritterliche Ungetüm (Preußen!) in Staub und Asche zerfällt und es wird ferner gesungen: „Der Deutsche wird uns nicht ins Gesicht speien . . .“ Der Präsident erklärte, es sei mit dem Geist des Genfer Abkommens unvereinbar, in den Schulen Oberschlesiens Gesänge anzuordnen oder zu dulden, die gegen das Volkstum des einen Teiles der Bevölkerung Feindschaft, Haß oder Verachtung zum Ausdruck bringen.

So hat die Tätigkeit Calonders der Befriedung Oberschlesiens zu dienen versucht. Leider fehlte auf seiten der so gern als besonders höflich anerkannten polnischen Nation die „Coulanz“, und es fehlt ferner die notwendige und entschlossene Rückendeckung durch den Völkerbund. So ist es wahrlich kein Wunder, daß Präsident Calonder amtsmüde geworden ist.

Piłsudski semper idem.

Der neue Ministerpräsident über Konstitution und Sejm.

Am Dienstag um 11 Uhr vormittags hat der Präses des Ministerrats, **Marschall Piłsudski**, den Chefredakteur der „Gazeta Polska“ empfangen und ihm folgendes Interview gewährt:

Frage: Welches ist das Programm des Herrn Marschalls als des Chefs der Regierung für den nächsten Zeitabschnitt?

Antwort: Sie als Abgeordneter haben die Frage in Abgeordnetenart gestellt, d. h. so, daß es keine Möglichkeit gibt, auf sie zu antworten; denn der Sejmabgeordnete ist dazu geschaffen, daß er dumm fragt und dumm spricht. Darum, wissen Sie, zweifle ich persönlich oft daran, daß der demokratische Begriff irgend welchen Wert hat und noch weniger Wert dürfte der sogenannte Parlamentarismus haben, da er zwangsläufig zu Betrügereien und zu einem Leben im Lichte der Betrügereien führt. Ich werde mich jedoch bemühen, Ihnen zu antworten, wenn auch nur annähernd.

Jeder Regierungschef, wenn er zur Arbeit geht, geht er zu Sorgen und Kummer. Er muß jedoch von diesen Sorgen und diesem Kummer die wichtigsten auswählen und sich mit ihnen befassen. Dabei muß er solche Sorgen und solchen Kummer beiseite werfen, die für die gegebene Zeit nicht wichtig sind. Ich bin in dieser Hinsicht ein Mensch, der ein „Mädchen für alles“ (auch im Polnischen gebrauchte der Marschall den deutschen Ausdruck dafür. Die Red.) nicht sein kann, deswegen suche ich immer die Hauptsorgen und lege ruhig alle anderen beiseite. Als eine solche Hauptsorge muß ich nun in Polen die Änderung derjenigen grundlegenden Rechtsgrundsätze betrachten, die wir die Konstitution nennen. Der Name ist deshalb dumm, weil er ein Fremdwort ist, und darum wahrscheinlich wollen die Menschen oft nicht verstehen, wieviel Arbeit dazu notwendig ist, um mit der Konstitution und mit den Rechtsgrundsätzen in Einklang zu bleiben, wenn man an der Spitze der Regierung steht. Wenn die Konstitution nun unflätig (unsauber) begründet und geschrieben ist, muß sie ein Rechtschaos schaffen, das soweit geht, daß die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Rechtsgedanken oft eine Unwahrscheinlichkeit wird. Als ein Beispiel dieser Unflätigkeit werde ich Ihnen das System des Unterbaus unserer Konstitution, soweit sie mit den Arbeiten des Sejm verbunden ist, erklären. Wir haben also mehrere Methoden, um den Willen oder das Einverständnis des Sejm auszudrücken — und alle sind ungenau umschrieben, sind schwankend. Wir haben in dem Art. 3 sehr pomphafte Worte, die lauten: „Es gibt keine Gesetze, die ohne das reglementmäßig bestimmte Einverständnis des Sejm festgesetzt werden können.“ In der Konstitution selbst ist aber nirgends gesagt, was das Wort „reglementmäßig“ (regulaminowo) bedeuten soll. So ist jedes Gesetz in Frage gestellt durch irgendeine lächerliche Ungenauigkeit, durch den Zweifel, ob es „reglementmäßig“ festgesetzt ist, und jedes Gesetz kann daraufhin angegriffen werden, daß es kein Gesetz ist.

Frage: Ich gestatte mir darauf hinzuweisen, Herr Marschall, daß ein beschlossenes Sejmreglement besteht.

Antwort: Sehr richtig, Herr Abgeordneter, aber das Reglement ist nicht die Konstitution, da es in jedem Augenblick und je nach Belieben geändert werden kann. Denn es ist ein gewöhnliches Beratungsreglement.

In dem Artikel 58 nun wird — ich weiß nicht ob „reglementmäßig“ oder nicht — ein neuer Begriff eingeführt. Wir haben dort die „parlamentarische“ Verantwortung der Regierung, wofür eine gewöhnliche Mehrheit, d. h. 223 Stimmen, gefordert werden, denn erst bei dieser Stimmenzahl ist die Mehrheit gewöhnlich. Jede parlamentarische Verantwortung muß also für die Regierung mit Hilfe von 223 Stimmen und nicht weniger zum Ausdruck gebracht werden. Und jede Regierung, die nicht 223 Stimmen als Gegner hat, kann ruhig im Amt verbleiben, ohne dadurch irgendwie die Konstitution zu verletzen.

Im Art. 59 wiederum ist die Rede von der „konstitutionellen“ Verantwortung, und zwar so, als ob die parlamentarische Verantwortung keine konstitutionelle wäre. Aber für die konstitutionelle Verantwortung braucht man bedeutend weniger Stimmen als für die parlamentarische, da bei ihr die Anwesenheit von mindestens der

Hälfte der gesetzmäßigen Zahl der Abgeordneten, d. s. 222 erforderlich ist, und dann genügen drei Fünftel der abgegebenen Stimmen — nicht einmal von den 222, sondern nur der abgegebenen Stimmen. Die „konstitutionelle" Verantwortung ist also erheblich niedriger gesetzt, als die „parlamentarische" Verantwortung. Wie Sie sehen, Herr Abgeordneter, ist der Aufbau der Konstitution so schwankend und ungenau, er ist so unflätig beschrieben, wie die Gedanken der Herren Abgeordneten unflätig sind. Überhaupt muß ich Ihnen sagen, daß diese unflätige Schreiberei aus unserer Konstitution etwas Ähnliches mit einem erbärmlichen Jägerfrühstück (bigos) macht, in das man neben völlig verfaulten Schinken angefaulten Speck packt und das Ganze neben ungesäuerten Kohl legt, so daß man jeden Paragraphen und Artikel ganz individuell nehmen kann und muß, ohne ihn mit irgend etwas anderem, d. h. mit irgend einem anderen Artikel zu verbinden. **Natürlich ist der völlig verfaulte Schinken für den Herrn Präsidenten der Republik, der angefaulte Speck für die Regierung, na und den Abgeordneten bleibt der ungesäuerte Kohl. Wie Sie verstehen werden, müssen die Mägen dabei versagen und es kommt dann ein Gestank heraus, daß die ganze ul. Wiejska stinkt — ich bitte Sie!** (Anm. d. Red.: In der ul. Wiejska liegt das Sejmgebäude.) **Und ein Ausgang aus diesem Chaos ist nur möglich durch eine Änderung der Konstitution und ihre Niederschrift in ordentlicher Form.** Ich füge hinzu, daß niemand das Recht hat, die Konstitution zu interpretieren. Interpretationen sind verboten, und deswegen verbleibt ihnen nur das Jägerfrühstück.

Frage: Sind Sie nicht der Ansicht, Herr Marschall, daß das Verbot der Interpretation eigentlich eine Fiktion ist, daß die Konstitution von allen interpretiert wird, vor allem von den Abgeordneten?

Antwort: Natürlich interpretiert man sie; denn ohne Interpretation würde man schwerlich auskommen **bei dem Besitz einer derart unflätigen Konstitution, die nach dem Abgeordnetenstall stinkt.** Wissen Sie, oft hörte ich von den verschiedensten Arten und Weisen einer Verdrehung der Konstitution und des Suchens von Grundlagen für die eigenen Feststellungen oder Forderungen, so als ob sie auf der Konstitution beruhten. **Ich aber nenne das nicht Konstitution, ich nenne das „Konstituierte". Und ich habe mir das Wort ausgedacht, weil es der Prostituierten am ähnlichsten ist.** Wenn in eurem geehrten Sejm solche Hampelmänner vom Schlage des Labermann (das soll der Abg. Liebermann sein. D. R.) Rechtsautoritäten sind, oder solche dunklen Individuen vom Schlage hochgekommener Diebe, so ist auch eine solche Interpretation möglich, aber sie ist nicht rechtmäßig und niemand ist imstande, sie als Recht anzunehmen. Dieses System des Zerbrechens der Konstitution für die verschiedenen Bedürfnisse **muß aus der Konstitution eine gewöhnliche Dirne machen,** und das zu gestatten ist nicht erlaubt. Ich werde natürlich immer über alle Einzelfälle dieser Art zur Tagesordnung übergehen und dabei keinerlei Rechtsstreitigkeiten führen.

Frage: Ich erlaube mir darauf hinzuweisen, Herr Marschall, daß das Verständnis für die Notwendigkeit einer Änderung der Konstitution in der Volksgemeinschaft gewachsen ist. Selbst nicht allen Abgeordneten will das gegenwärtige erbärmliche Jägerfrühstück mehr schmecken.

Antwort: Sie führen aufs neue in Abgeordnetenart zwei Begriffe ein: die Volksgemeinschaft und die Abgeordneten. Gestatten Sie jedoch, daß ich hier unterscheide: Die Volksgemeinschaft drückt sich durch nichts aus, und deshalb kann jeder von ihr sagen, was er will. Jedoch hinsichtlich der Herren Abgeordneten kann ich Ihnen ganz andere Sachen sagen. In der Konstitution ist eines durchaus klar zum Ausdruck gebracht: **daß der Abgeordnete kein Recht hat zu regieren. Nun will aber der Herr Abgeordnete gerade das tun.** Wenn Sie irgend einmal, was im übrigen schwierig ist, die Beratungen der Herren Abgeordneten aufmerksam verfolgt haben, so müssen Sie beobachtet haben, daß der Herr Abgeordnete sein will: ein Oberingenieur, ein Oberschaffner, ein Oberarzt, ein Oberjurist, ein Oberlandwirt, eine Oberregierung, ein Oberpräsident. **Der Abgeordnete sucht, wenn ich so sagen soll, seinen Ruhm in dem Schwatzen von so viel Unsinn, daß die Ohren wackeln.** Wenn es auch einen solchen Universalmenschen auf der ganzen Welt nicht gibt, so will doch der Herr Abgeordnete einen solchen Universalisten abgeben, der in dem unglückseligen Polen bestehen soll. Das System der Herren Abgeordneten, mit dem ich mich schon ein dutzendmal beschäftigt habe, beruht auf irgend einer Sucht zum Aufzeigen, daß er **klüger als alle anderen sei.** Verbunden ist das mit der **Forderung, daß alle auf dem Müllhaufen stehen und ihm tiefe Ehrfurcht bezeugen; Hut ab — denn der Herr Abgeordnete quatscht selbst Unsinn.** Wissen Sie, daß ich diese unglückseligen Herren Minister seit langem beobachte — und immer habe ich die lächerliche Erscheinung festgestellt, daß jeder der neu hinzukommenden Minister dachte, gerade daß jeder der neu hinzugekommenen Minister dachte, gerade ordneten zu überzeugen. Und immer endete das mit einem so tiefen Abscheu gegen irgendein Gespräch mit dem Herrn Abgeordneten, daß ich mich ständig gefürchtet habe, die Herren Abgeordneten würden nach Riga fahren (das bedeutet im Polnischen soviel wie seekrank werden — D. R.), daß sie sich nach jeder Unterhaltung mit den Abgeordneten erbrechen werden. Nun gibt es aber von diesen Abgeordneten 444. Für solch einen Verkehr genügt der Inhalt des Magens denn doch nicht, und die Gelüste auf dem Müllhaufen mit „Hut ab" zu stehen hat niemand mehr. Alle bisher gemachten Versuche ergaben ein völliges Fiasko.

Der Herr Abgeordnete, das ist eine niederträchtige Erscheinung in Polen. Er erlaubt sich derart unanständige Taten — sowohl der Sejm, wie die Institution, wie auch der einzelne Abgeordnete für sich selbst, **daß — ich wiederhole es — die ganze Arbeit im Sejm stinkt und überall die Luft verpestet.** Ich bin nicht imstande, zu gestatten, daß die Herren Abgeordneten entgegen den Bestimmungen der Konstitution regieren und sich als irgend welche für die Regierung Auserwählten betrachten. **Nach meiner Ansicht muß man in jedem Amte den Herrn Abgeordneten vor die Tür setzen, wenn man ihm dabei etwas noch zugibt (gemeint ist Prügel. Die Red.), so schadet das auch nichts.** Denn der Herr Abgeordnete hat sich einen so lächerlichen Begriff über seine Unantastbarkeit gebildet, wo die Konstitution doch nur von der gerichtlichen Unantastbarkeit spricht. Alles andere, Herr Abgeordneter, ist antastbar! Ich werde Ihnen eine sehr lustige Anekdote erzählen: Irgend solch ein nicht geehrter Herr in einer gewissen Stadt bekam eins über den Mund und wandte sich an den Stadtkommandanten mit der Forderung um Schutz. Der Herr General, zu dem er sich begab, antwortete ihm sehr solide und ruhig, daß er, der Abgeordnete, doch kein Pulverschuppen sei, daß er bei ihm Posten (Karauly) aufstellen müsse, und deswegen werde er auch keine aufstellen. Darum wird auch die Regierung keine Posten aufstellen; davon können Sie überzeugt sein.

Als Illustration des Sachverhalts werde ich Ihnen einige Worte über den Anstand sagen. **Die Herren Abgeordneten haben bereits allen Anstand verloren, so als ob sie sagen wollten, daß der Sejmabgeordnete, wenn er auch ein Verbrecher und Gauner ist, nicht arbeitet und nur jeden belästigt, — so müßten doch alle vor ihm auf dem Müllhaufen stehen und sich tief vor ihm verbeugen.** Ich kann eine solche Lage aber nicht zulassen; der Staat verfällt dann in ein anarchisches Chaos Wenn Sie sich ansehen wollen, wie diese Unanständigkeit in der Konstitution aussieht, so werden Sie finden, daß von dem Präsidenten der Eid gefordert wird, ebenso von jedem Minister; die Konstitution unterstellt die Arbeit des Präsidenten und die Arbeit der Minister dem Staatstribunal, das ebenfalls einen unflätigen Rechtsaufbau besitzt, wie die Konstitution unflätig geschrieben worden ist. Jedoch der Herr Abgeordnete schwört nicht, da er sich dem Staate gegenüber in keiner Weise verpflichtet fühlt. Die Herren Abgeordnetern „geloben" nur, vielleicht deswegen, damit sie nicht wegen Meineides zur Verantwortung gezogen werden können Ich habe alle Sejme der Republik eröffnet und niemals vergesse ich meinen Abscheu bei dem Akt des „Gelobens". Z. B. im letzten Sejm, erinnern Sie sich des letzten Bildes: voran ging der gewöhnliche Schinkenhandel; ich erinnere mich — ich saß in den Regierungsbänken und sah mir diesen Schinkenhandel an, ich sah, wie die verschiedenen „Löwen" Schreie ausstießen und lärmten.

Ich konnte mich, ich gestehe es Ihnen, des Lachens nicht enthalten, als ich darauf wartete, wann dieser „Löwe" vor Schreck stinken (das Wort, das der Marschall hier gebraucht, läßt sich nicht gut wörtlich übersetzen — D. R.) würde. So kam es auch. . . . Das Bild davon verfolgt mich direkt. Ein solcher Herr mit aufgeknöpfter Hose geruht nicht einmal anständig zu stehen und zu antworten. **Und von solchen beschmutzten Hosen soll der Staat abhängen!** Das ist nicht zu ertragen. Dieser unsauberen Arbeit, **dieser Arbeit der Taugenichtse,** die die Anarchie herbeiführt, muß ein Ende gemacht werden.

Wissen Sie, worüber ich am häufigsten nachdenke? Über die merkwürdige geistige Verwirrung der Herren der „untergehenden Welt", Sie sprechen nur vom Volke. Diese Herren reden wieder vom Sejm, und ob es 2, 3 oder 12 sind, jeder stellt den Sejm dar, und jeder spricht von seinem Einverständnis und von seinem Willen als von dem Willen des Sejm. Und wo ist diese gewöhnliche Mehrheit? Denn die beschmutzten Hosen arbeiten nicht, man kann sie kaum anfassen. Und dafür nehmen sie Bezahlung. Neuerdings ist z. B. das „Löwenzentrum" (lewskie centrum) oder der Centrum-Löwe (= Block der Links- und Mittelparteien — D. R.) gegründet worden. Auch eine kluge Sache. Irgendwelche Rundschreiben sind überallhin versandt worden — und das alles im Namen des Sejm, während der Sejm nur dann existiert, wenn eine Sitzung und wenn 223 Abgeordnete da sind und nicht ein paar davon. **Da könnte man ein paar Strolche nehmen — und davon gibt es viel im Sejm, etwa 100 — und könnte sagen: Das ist der Sejm. Und von solchen Strolchen soll der Staat abhängen?**

Eine andere Sache, mit der ich mich oft beschäftigt habe, — das sind die Motive, um deretwillen die Bande in so anarchischer Art und Weise auftritt. Meine Überzeugung, gesammelt in mehreren Jahren ständigen und grundlegenden Nachdenkens, ist klar und unwiderruflich: **die Herren Abgeordneten brauchen Geld, Geld, Geld.** Möge die Regierung Geld von den gesammelten Steuern stehlen und es ihnen geben. Und eine dritte Sache — **die Parteiklosetts;** d. h. daß von dem Steuergeld Parteien unterhalten werden, ihre Agitatoren bezahlt werden sollen, ebenso wie ihre verschiedenen Zeitvertreibe. Das ist ihr Ziel, ihr Bestreben. Es sollen ihre Gesellschaften unterhalten werden, die die Herren Parteigänger bestehlen, — und dies alles von dem Geld, das aus den Steuern zusammengekommen ist. Alles muß für sie umsonst gemacht werden und jeder soll auf dem Gemüllhaufen bei den Herren Abgeordneten stehen, die lediglich die völlige Straflosigkeit anstreben.

Dieses System der Anarchie, das durch die verschiedenen „Zentren" und „Löwen", sowie ihre stillen Genossen eingeführt ist, die sich schämen, Zentren oder Löwen zu sein, ist die größte neuzeitliche Krankheit. Darum stelle ich auch auf Ihre Frage, welches meine größte Sorge sei, fest, daß es mir dabei um die Abwehr des Angriffs auf das Steuergeld geht, um die Abwehr der Ausgabe dieses Geldes für Parteiklosetts. „Parteistückchen" gibt es nicht für die Regierung. **Ich muß Ihnen sagen, daß das völlige Verlorengehen des Anstandes charakteristisch für die neuen Zeiten ist.** (Es gibt auch noch anständige Leute in diesen neuen Zeiten. Auch in Polen, gewiß auch im Sejm. D. R.) Ich habe oft geseufzt: wenn sie wenigstens anständig wären! Aber der Herr Abgeordnete will frei von Gesetzen sein, die gerichtlich bestrafen, von Ehrengesetzen und von Gesetzen des Anstandes, und dadurch befreit er auch andere von diesen Gesetzen des Anstandes.

Ich muß meiner tiefsten Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß trotzdem noch der zahlenmäßig stärkste Klub sich aus diesem Stall ausgeschlossen und bekannt gegeben hat, daß seine Mitglieder sich jedem Gericht stellen, das ihnen eine Vorladung zustellt, selbst auch der Strafgerichtsbarkeit, und daß sie nicht den Ehrengesezen unterliegen wollen, die von den Herren Abgeordneten gemacht wurden. Das läßt immerhin auf Besserung hoffen und gibt die Möglichkeit, zu denken, daß das Geld, Geld und wieder Geld fordernde „Parteistückchen" in Polen nicht zur Herrschaft kommen wird.

*

Am Vorabend großer Ereignisse?

Warschau, 27. August. (Eigene Drahtmeldung.) In hiesigen politischen Kreisen wird angenommen, daß Marschall Pilsudski mit einem fertigen Aktionsplan die Leitung der Regierung übernommen hat. In den nächsten Tagen dürfe man ein weiteres entschiedenes Vorgehen erwarten. Weiter wird angenommen, daß man am Vorabend großer Ereignisse stehe, die der Marschall bereits vorbereitet habe und jetzt in die Praxis übertragen will. Die Spannung in der politischen Lage in der Hauptstadt ist in den letzten Stunden erheblich gewachsen.

Augustinus-Worte.

Das ganze Leben eines guten Christen ist ein Heiliges Heimweh.

*

Der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und trotzdem kann man auf ihm nur mit einem weiten Herzen wandern.

*

Siehe, weil du das Getreide liebst, streust du es aus. Weil du dein Leben liebst, gieße dein Leben aus.

*

(Einem sterbenden Christen): Als lebendiger Stein sollst du eingefügt werden in die Mauer der oberen Stadt, bei deren Bau man keinen Lärm noch Hammerschlag hört. Hier auf Erden muß der Lärm ertragen werden, hier muß der Hammer an den Stein gelegt werden, hier muß von dem Steine beium Behauen das Überflüssige abgeschlagen werden.

Deutscher Protest in Warschau.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist gegen das Überfliegen der deutschen Grenze bei Flatow durch ein polnisches Flugzeug am Sonnabend durch den deutschen Geschäftsträger in Warschau der Polnischen Regierung ein Protest überreicht worden. Dieser Protest soll „scharf und eindeutig" gehalten sein. Eine Antwort liegt noch nicht vor, da die Nachprüfungen der Polnischen Regierung noch nicht abgeschlossen sind.

*

Eine Ente fliegt über die Kaschubei.

Das Thorner „Słowo Pomorskie" hatte, wie unseren Lesern bekannt ist, die Meldung verbreitet, daß in den letzten Tagen in der Nähe von Karthaus über polnischem Gebiet ein deutsches Flugzeug erschienen sei, das an die kaschubische Bevölkerung gerichtete, in deutscher Sprache abgefaßte Flugzettel abwarf. In diesen Flugzetteln sollten die Deutschen angekündigt haben, daß Pommerellen in der nächsten Zeit den Deutschen zurückgegeben würde und daß Polen nicht mehr lange über die Kaschubei und über die Meeresküste herrschen würde.

Nachforschungen ergaben, daß weder den Behörden von Karthaus und der Kaschubei noch den deutschen Behörden von dem Vorfall irgendetwas bekannt ist und daß weder auf einem deutschen noch einem Danziger Flugplatze in den letzten Wochen nach dem Europarundflug ein Flugzeug gestartet ist, das nach der Kaschubei geflogen sein könnte. **Der ganze Vorfall ist also restlos erfunden worden.**

Ein Haager Gutachten

in einer Danziger Frage.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus dem Haag, 26. August:

Das Internationale Haager Schiedsgericht hat heute das Gutachten veröffentlicht, das es auf Ersuchen des Völkerbundrates vom 15. Mai d. J. über das Verhältnis der Freien Stadt Danzig zu der Internationalen Organisation der Arbeit gefällt hat. Das Gutachten lautet dahin, daß das Besondere Statut der Freien Stadt Danzig der letzteren nicht gestatte, Mitglied der fraglichen Organisation zu sein. Das Gutachten ist mit sechs Stimmen gegen vier gefaßt worden. Beigefügt sind dem Gutachten vota separata von Anzilotti, Huber und Loder.

In seinen Motiven bezeichnet der Gerichtshof als maßgebend für die Rechtslage der Freien Stadt Danzig den Artikel 104 des Versailler Vertrages, der für die Rechte Polens die Quelle bildet. Aufgabe des Völkerbundes sei es, die Existenz der Freien Stadt zu sichern auf den Grundlagen, worauf sie sich stützt. Die Tätigkeit der Mitglieder der Internationalen Organisation der Arbeit greife zum Teil in die Sphäre der internationalen Beziehungen. Deshalb könnte Danzig nicht an der fraglichen Organisation teilnehmen, ohne ein vorheriges Abkommen mit Polen darüber, daß letzteres sich einer Tätigkeit Danzigs, die es als Mitglied der genannten Organisation übernehmen würde, nicht widersetzen würde. Wenn ein solcher Vertrag irgend eine Änderung des Rechtsstatuts der Freien Stadt Danzig in Aussicht nehmen würde, müßte er das Einverständnis des Völkerbundrats erhalten.

Das Separat-Gutachten Anzilottis geht dahin, daß Danzig unter gewissen Vorbehalten und bei gewissen Beschränkungen Mitglied der genannten Organisation sein könnte. Das Gutachten Hubers erkennt gewisse Vorbehalte an, die aber mehr für den Standpunkt Danzigs sprechen.

von Gronau in Newyork.

Die letzte Etappe bewältigt.

Der deutsche Flieger von Gronau startete am Dienstag früh 9 Uhr 50 Minuten amerikanischer Zeit zum Fluge nach Newyork, wo er in den Nachmittagsstunden eintraf und jubelnd begrüßt wurde.

von Gronaus Erscheinen auf amerikanischem Boden findet viel Interesse, obgleich Fluggäste von Europa immer zahlreicher und allmählich zur Gewohnheit werden. von Gronau wiederholte das Experiment des Gruppenfluges, den amerikanische Offiziere 1919 um die Ende unternehmen wollten. Dieser Flug sollte über die gleiche Strecke und in gleicher Richtung über die gleichen Etappen gehen. Auch damals trafen die Flieger auf schlechtes Wetter und vor allem undurchdringlichen Nebel. Seitdem ist dieser Weg nicht weiter erforscht worden bis von Gronau jetzt überraschend einen neuen Versuch machte, der glückte.

Die amerikanischen Zeitungen verzeichnen mit einigem Vergnügen die Überraschung, die der Flug auch in Deutschland erregt. Die Berichte der kanadischen Presse-Agentur sagen, von Gronau sei „sehr bescheiden trotz seiner Leistung". Er erkläre sie mit dem Brauch seiner Schule, jährlich einen großen Flug zu machen, und dieser sei „bisher der längste".

Kein Rückflug von Gronaus.

Newyork, 27. August. (Eigene Drahtmeldung.) Kapitän von Gronau hat erklärt, er beabsichtige nicht, mit dem Dornier Wal nach Europa zurückzukehren Die Atlantikflieger werden zunächst Chicago besuchen, wo augenblicklich große Wettflüge stattfinden.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 197.

Bromberg, Donnerstag den 28. August 1930.

Pommerellen.

27. August.

Graudenz (Grudziądz).

× **Vieh- und Krammärkte 1931 im Landkreise Graudenz.** In Lessen (Łasin): Vieh- und Pferdemarkt: 9 April, 8. Oktober; Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 12. Februar, 11. Juni, 13. August, 10. Dezember. In Rehden (Radzyn): Vieh- und Pferdemarkt: 5. März, 11. Juni. 2. Juli, 3. September, 5. November, 3. Dezember. Kram-, Vieh- und Pferdemarkt: 2. April, 8. Oktober. *

× **Viehseuche.** Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Klauenvieh der Landwirte Robaczewski-Partenschin (Partęczyny), Giese-Dorf Schwetz (Świecie Młyn), Kühn-Richnau (Rychnowo) und W. Robaczewski-Gr. Leistenau (Lisnowo), sämtlich im Kreise Graudenz, ausgebrochen. Die notwendigen Maßnahmen zur Unterdrückung und Verhinderung der Weiterverbreitung der Krankheit sind amtlicherseits getroffen worden. — Aus der Art des Auftretens der Maul- und Klauenseuche, sowie aus Untersuchungen zum Zwecke der Feststellung der Seuchenursache geht, wie der Starost des Landkreises Graudenz bekanntgibt, hervor, daß das Wasser der Ossa und der Lutrine mit den Erregern dieser Viehkrankheit verseucht ist. Infolgedessen ist das Tränken von Klauenvieh in den beiden genannten Gewässern verboten worden. *

× **Ländliche Verpachtungen.** In Weißhof (Białydwór) wird am 31. August, 4 Uhr nachmittags, im Groszewskischen Lokale die dortige Gemeindejagd, in Jacobkau (Jakobkowo) am 30. August, 4 Uhr nachmittags, im Schulzenamt der Gemeindeacker meistbietend verpachtet. Im zweitgenannten Falle ist allerdings vorbehalten, die Auswahl unter den drei Meistbietenden treffen zu dürfen. *

× **Ärztliche Hilfe für Emeriten.** Das Starostwo Grodzkie in Graudenz gibt ärztliche Beratungskarten an die hierselbst wohnenden pensionierten Beamten aus, und zwar unter Wahrung der Vorschriften des § 1 Abs. 5 der Verordnung des Ministerrats vom 4. August 1926. Die staatliche ärztliche Hilfe steht nach den ministeriellen Aufklärungen außerdem denjenigen staatlichen Funktionären nicht zu, die auf Grund des Artikels 116 in den Ruhestand versetzt worden sind, sowie ferner nicht denjenigen staatlichen Funktionären, die gemäß Art. 56 des Gesetzes vom 17. Februar 1922 nach Ablauf der Zeit, in der sie keinen Dienst mehr verrichteten, in den Ruhestand überführt worden sind. *

× **Bevölkerungsbewegung.** In der Woche vom 18. bis zum 23. August gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 22 eheliche Geburten (13 Knaben, 9 Mädchen), sowie 7 uneheliche Geburten (5 Knaben, 2 Mädchen), ferner 7 Eheschließungen und 16 Todesfälle, darunter vier Kinder bis zu einem Jahr (3 Knaben, 1 Mädchen). *

× **Gewerbliche Fortbildungsschule.** Die Einschreibungen neuer Lehrlinge für die gewerbliche Fortbildungsschule, deren Besuch für die Lehrlinge obligatorisch ist, finden am Donnerstag, 28. d. M., und Freitag, 29 d. M., jedesmal von 5—7 Uhr nachmittags im Schulgebäude, Börgenstraße (Sienkiewicza) 23, statt. *

× **Von einem Radfahrer angefahren** und zu Boden gestoßen wurde am Montag nachmittag in der Rothöferstraße (Czerwonodworna) die Frau Wanda Rogólska, ebenfalls in dieser Straße wohnhaft. Dabei erlitt die Angefahrene Verletzungen im Gesicht. Der rücksichtslose Radler fuhr nach dem Unfall schleunigst von dannen. *

× **Die Unzahl der Diebstähle auf dem Lande** charakterisiert so recht treffend die unerfreuliche Tatsache, daß vor einigen Tagen beim Fleischermeister und Gastwirt Schmidt in Wossarken (Owczarki), Kreis Graudenz, zum nicht weniger als zwölften Male (in einem Zeitraum von 2—3 Jahren) Spitzbuben ihre lichtscheue Tätigkeit ausgeübt haben. Diesmal schlugen sie die Ladenfensterscheibe ein und drangen durch die Öffnung in den Laden selbst, in dem sie aber, da der Besitzer die Vorräte abends an andere Stelle in Sicherheit bringt, nichts vorfanden. Aus einem zweiten Raum haben die Einbrecher allerdings einige Sachen mitgenommen. Der Verlust, den sie dem Heimgesuchten zugefügt, beträgt etwa 100 Złoty. *

× **Laut letztem Polizeibericht** wurde nur eine Frauensperson festgenommen, und zwar wegen sittenpolizeilicher Übertretung. — An Diebstählen enthielt der Bericht folgende: dem Gefreiten bei der Fähnrichsschule Leon Pobierski, zurzeit im Übungslager Gruppe (Grupa) ist im Eisenbahnzuge (wahrscheinlich auf der Station Kornatowo) sein Koppel mit Seitengewehr, und Wanda Bochert, Schulstraße (Szkolna) 19, eine Anzahl Küchengeräte im Werte von 50 Złoty entwendet worden. *

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Alle Sänger sind in Quartieren untergebracht; Graudenz hat seine alte Gastfreundschaft bewiesen. Es wird den Wiener Sängern durch vollzähligen Besuch zeigen, daß es auch Verständnis für diese ganz einzigartige Kunst hat. Nach dem Konzert findet im Großen Saale ein Kommers statt, an dem nicht nur die Gesangvereine mit ihren Familien, sondern auch alle musikverständigen Kreise teilnehmen können. Eintrittskarten in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3. (9181 *

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Donnerstag Sprechst. 5—7½ Uhr Gold. Löwe. (862 *

Thorn (Toruń).

v. **Segelboot auf der Weichsel gekentert.** Am Montag nachmittag kenterte in der Nähe der Eisenbahnbrücke ein Segelboot. Die Insassen, drei junge Leute, fielen ins Wasser und wurden von einem in der Nähe befindlichen Vierer des Damen-Rudervereins gerettet und in der Nähe des Gymnasial-Bootshauses an Land gesetzt. Das gekenterte Segelboot konnte mit Hilfe eines Motorbootes erst in der Nähe des Winterhafens geborgen werden. **

v **Der Dienstag-Wochenmarkt** erfreute sich eines regen Verkehrs. Für Butter wurden 2—2,40 gezahlt, für Eier 1,80—2,20, Weißkäse 0,40—0,60, Sahne 2—2,40, Kochkäse 0,60 bis 1,00. Der Geflügelmarkt brachte Gänse zu 7—8,00, Enten 3—4,00. Suppenhühner 3—4,50, junge Hühnchen 2,50 bis 4,00 das Paar, Tauben 1,50—2,00 das Paar. Der Gemüsemarkt wies auf allen Ständen ungeheure Berge von Gemüse und Obst auf. Man kaufte frische Kartoffeln mit 4—5,00, Rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,25—0,30, Mohrrüben 0,15—0,20, Kohl 0,10—0,30, Blumenkohl 0,10—0,60, Gurken 0,20—0,60, Radieschen 0,10, ein Kopf Wirsingkohl 0,20—0,35, Schnittbohnen 0,30, Tomaten 0,25—0,40, Salat 0,10, Speiserüben 0,15—0,20, ein Bündchen Karotten 0,15—0,20, Äpfel 0,30—0,80, Birnen 0,30—0,60, Pflaumen 0,50—0,60, Zitronen 0,15—0,25, Pfirsiche 1—1,20, Reineklauden 0,60, Preißelbeeren 0,70—0,90, Brombeeren 0,50, Steinpilze 1,00, Butterpilze 0,50. Auf dem Fischmarkt kaufte man Hechte zu 2,00, Schleie 1,80, Karauschen 1,20—1,50, Zander 2—2,50, Aale 2—2,50, Suppenfische 0,60—0,80, Salzheringe 0,15—0,17. Auf dem Fleischmarkt wurden folgende Preise notiert: Schweinefleisch 1,60, Hammelfleisch 1,30, Rindfleisch 1,40, Kalbfleisch 1,05, frischer Speck 1,50. **

v **Straßensperrung.** Die Zufahrt von der Leibitscher Straße (Lubicka) zur Weinbergstraße (Winnaca) wurde wegen der dort vorgenommenen Straßenarbeiten gesperrt. Die Arbeiten werden etwa drei Wochen in Anspruch nehmen. Aus demselben Anlaß ist auch der Fahrweg von der Ecke der Leibitscherstraße nach dem Stadtbahnhof (Toruń-Miasto) gesperrt worden. **

v. **Der Polizeirapport** vom Montag verzeichnet drei kleinere Diebstähle, drei Einbruchsdiebstähle sowie 4 Übertretungen der polizeilichen Verwaltungsvorschriften. — Verhaftet wurde der 23jährige Alfons Swakowski,

wohnhaft Araberstraße (Rabjańska) 6, wegen Ausschreitung und nächtlicher Schießerei in der Elisabethstraße (Król. Jadwigi). S. wurde nach Aufnahme eines Protokolls wieder auf freien Fuß gesetzt. Außerdem erfolgte die Festnahme von einer Person wegen Trunkenheit. **

v. **Aus dem Landkreise Thorn** (Toruń), 26. August. Feuer brach in der Nacht zum Montag auf dem Grundstück des Besitzers Jan Wiśniewski in Chrapitz (Chrapice), Kreis Thorn, aus. Die Scheune, in der sich 46 Fuhren Getreide und die landwirtschaftlichen Geräte befanden, wurde vernichtet. Der entstandene Schaden beträgt schätzungsweise 60 000 Złoty, von denen nur 48 800 Złoty durch Versicherung gedeckt sind. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* **Berent** (Kościercyna), 26. August. Feuer brach am Sonntag nachmittag auf dem Gut Orle, Kreis Berent, aus. Die mit Getreide gefüllte Scheune, in der sich außerdem die landwirtschaftlichen Geräte befanden, brannte vollständig nieder. Der Schaden beträgt schätzungsweise 100 000 Złoty. Die Entstehungsursache ist Blitzschlag. Das auf dem Gut einquartierte Militär beteiligte sich an der Rettungsaktion. Nur so konnte ein Übergreifen des Feuers auf die anderen Gebäude verhindert werden.

m. **Dirschau** (Tczew), 26. August. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde im Wartesaal 3. Klasse ein neugeborenes Kind gefunden, das von der unnatürlichen Mutter dort ausgesetzt worden war. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

h. **Löbau** (Lubawa), 25. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Eisenbahnstation Zajączkowo im hiesigen Kreise. Der Eisenbahner Władysław Krause war mit der Koppelung der Eisenbahnwagen beschäftigt. Dabei wurde ihm wahrscheinlich infolge eigener Unvorsichtigkeit das linke Bein unterhalb des Knies gebrochen und die Zehen am rechten Bein zerquetscht. Den Unglücklichen schaffte man sofort nach dem Unfall ins hiesige St. Georg-Krankenhaus, wo ihm der Arzt Dr. Brasse die erste Hilfe angedeihen ließ. Bei einer gründlichen Besichtigung zeigte es sich, daß eine Amputation beider Füße notwendig ist. — Auf dem Sägewerk in Grodziczno brannte aus unbekannter Ursache eine Scheune, Eigentum der Firma Jankowski & Co. in Löbau, nieder. Mitverbrannt sind zwei Holzladen und fünf Arbeitswagen. Der Brandschaden beträgt 1700 Złoty und wird zu ¾ durch Versicherung gedeckt. Außerdem sind noch 11 Fuhren ungedroschener Roggen, die dem örtlichen Landwirt Rucinski gehörten, ein Raub der Flammen geworden. R. erleidet einen Schaden von 700 Złoty, da sein Getreide nicht versichert war. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Entstehungsursache des Feuers aufzuklären. — In Tomaszewo wurde das Wohnhaus des Schmieds Fr. Fabinski durch Feuer vernichtet. Der Brandschaden wird auf etwa

5000 Złoty angegeben. Die Entstehungsursache konnte bis dahin nicht festgestellt werden. — Unbekannte Diebe brachen in den Schweinestall des Landwirts Olkowski in Tereszewo ein und stahlen daraus zwei Zuchtschweine und einen Eber. Die gestohlenen Schweine wogen je einen Zentner. Die hinterlassenen Spuren führen in den Wald. — Süßmäuler statteten nachts dem Bienengarten des Landwirts Radziszewski in Skarlin einen unerwünschten Besuch ab und entwendeten ihm einen Schwarm Bienen nebst Honig im Werte von etwa 120 Złoty. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

ch. **Konitz** (Chojnice), 26. August. Am Montag, dem 25. August, um 6 Uhr nachmittags, fand eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung statt. Nach der Eröffnung durch den stellv. Vorsitzenden, Kreisschulinspektor Grochowski, wurde zur Kenntnis gegeben, daß die Stadtverordneten Wysocki und Zabrowski ihre Ämter niedergelegt haben. Es wurden dann die Herren Borowski und Rydzkowski als Nachfolger in ihr Amt als Stadtverordnete eingeführt. Ein Antrag betraf die Liquidierung des Lyzeums. Die Auflösung des Lyzeums soll dann erfolgen, wenn der Schülerbesuch ein ungenügender ist. Der Punkt über die Vervollständigung des Ausbaukomitees der Stadt Konitz wurde auf Antrag des Stadtv. Kaletta vertagt. Dann wurde über die Übergabe des städtischen Krankenhauses für Schulzwecke beraten, und zwar soll dort eine polnische Mittelschule eingerichtet werden. Stadtv. Bembenek richtete dann an den Magistrat die Anfrage, wie es mit der Arbeitslosenfrage stehe. Der Bürgermeister Dr. Gobierajczyk erklärte darauf, daß für den Monat August 2000 Złoty eingegangen seien und daß diese Summe auch für den Monat September erwartet wird. Der letzte Punkt betraf den Antrag der städtischen Ziegeleikommission um Bestätigung des Ankaufs der Grundstücke Neustadtstraße Nr. 20 und Seestraße Nr. 3. Der Ankauf des Grundstücks Nr. 3, dem Besitzer Schichke gehörig, soll zum Preise von über 7000 Zł. erfolgen. Um 7.30 wurde die Sitzung geschlossen. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Schützenstraße bei dem Schuhmacher Martin Krawczynski verübt. Die unbekannten Diebe drückten das Schaufenster ein und stahlen 5 Paar Schuhe im Werte von 150 Złoty. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

d. **Rehden** (Radzyn), 26. August. Auf der Domäne Rehden scheute das junge Pferd des Oberinspektors, mit dem er sich in einem leichten Einspänner auf einer Dienstfahrt befand, und ging durch. Hierbei stürzte es; der Inspektor und ein mitfahrendes Mädchen flogen beim Sturz aus dem Wagen. Das Mädchen kam ohne Verletzungen davon, während der Beamte Rippenbrüche erlitt und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Schwetz** (Świecie), 26. August. Der Enteignungskommissar bei der Pommerellischen Wojewodschaft in Thorn gibt bekannt, daß gemäß § 25 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 eine Kommission am 8. September d. J., vormittags 9 Uhr, und evtl. an den nächsten Tagen in Swiekatowo (Kreis Schwetz) zusammentritt, die die Entschädigung für den zum Bahnbau der Linie Bromberg—Gdingen in dem Abschnitt Swiekatowo enteigneten Boden festsetzen wird. An dieser Sitzung können alle interessierten Personen oder deren bevollmächtigte Stellvertreter teilnehmen. Im Falle des Nichterscheinens der interessierten Kreise wird die Entschädigung für den enteigneten Boden ohne ihr Beisein festgesetzt.

d **Stargard** (Starogard), 26. August. Die Höchstpreise für Lebensmittel sind wie folgt festgesetzt worden. Es kosten ein Kilo: 70prozentiges Roggenmehl im Kleinverkauf 0,39, im Großverkauf 0,33, Roggenbrot 0,37. — **Einem Unglücksfall zum Opfer fiel in Mirotken Abbau der 15jährige Kubicki. Der Genannte und der 18jährige G. Meister vergnügten sich mit Schießen aus einem 6-Millimeter-Revolver nach einer Zielscheibe. Ein Schuß ging fehl und tötete den K. auf der Stelle.** — Von einem Chauffeur überfallen wurde die Besitzersfrau Bąkowska aus Grabau, die gelegentlich im Auto des Chauffeurs in Gesellschaft eines Unbekannten fuhr. Auf einer entlegenen Stelle hielt der Wagen und der Begleiter entfernte sich. In dieser Zeit versuchte der Chauffeur die B. in brutaler Weise zu vergewaltigen, wobei sie bedeutende Verletzungen davontrug. Ein Passant rettete die Unglückliche.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 26. August. Und bist du nicht willig ... Das jüdische „Lodzer Tageblatt" berichtet über die neueste Methode der Steuereintreibung. Am Freitag erschien in der Konditorei „Riviera", Petrikauer Straße 30, ein Steuereinnehmer des 9. Finanzamtes, ging zu der Kasse, aus der er den gesamten Inhalt hervorholte, abzählte, über den Betrag eine Quittung ausstellte und mit der Beute wieder fortging.

* **Lodz**, 26. August. Zwei Postbeamte berauben Postpakete. Seit längerer Zeit wurde bei der Post darüber Klage geführt, daß Postpakete, die Lodzer Kaufleute vom Kalischer Bahnhof abschicken, beraubt beim Empfänger eintreffen und an Stelle der Waren Steine enthalten. Vor drei Tagen bemerkte der Beamte der Postnebenstelle auf dem genannten Bahnhof, Kazimierz Witkowski, daß sich in einem Paket, welches er abwog, Steine befanden. Die davon in Kenntnis gesetzte Polizei leitete eine Untersuchung ein. In einem Zimmer der Postagentur bemerkte man Ziegelstücke. Als der Beamte Franz Bojarek gefragt wurde, wozu die Ziegeln dienen, gab er ausweichende Antworten. Er wurde ins Kreuzverhör genommen und gestand schließlich, die Diebstähle gemeinsam mit seinem Kollegen Grygulski begangen zu haben. Bojarek und Grygulski wurden den Untersuchungsbehörden übergeben.

* **Lodz**, 24. August. Tödlicher Unfall. In der Dolna Wschodnia in Doly war der Fuhrmann Berthold Döring, Pomorskastraße 185, in der Sandgrube mit dem Aufladen von Sand beschäftigt. Beim Graben hatten große Sandmassen nachgegeben und Döring verschüttet. Eingeleitete Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

* **Lodz**, 24. August. Verhaftung bewaffneter Banditen. Eine Polizeipatrouille verhaftete in der Nähe von Tuszyn drei Männer. Man fand bei ihnen Herrenkleider, Uhren, Schmucksachen und andere von Diebstählen herrührende Gegenstände sowie bei jedem zwei Revolver. Ferner hatte jeder Bandit einen Gürtel mit Patronen bei sich. Die Verhafteten wurden nach Lodz geschaft und dem Untersuchungsrichter zugeführt.

e **Alexandrowo**, 24. August. Feuer entstand beim Getreidedreschen auf dem Gute Lubanie, das Eigentum der bischöflichen Kurie Włocławek ist, durch Funkenauswurf der Dreschmaschine. Die Gutsscheune mit etwa 100 Fuder Getreide brannte nieder, ferner fielen der Dampfdreschsatz, zwei Britschken und eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden beträgt 50 000 Złoty. — Der Autobus Wr. 63 795 wollte in der Nähe von Sędzin einer Kuh ausweichen. Das Tier kam jedoch unter die Räder des Kraftwagens und der Autobus stürzte in den Chausseegraben. Von den Mitfahrenden wurde das 26jährige Dienstmädchen Leontina Nikrel erheblich, vier andere Fahrgäste leichter verletzt. — Der Besitzer Jan Piątkowski-Szostki geriet mit dem linken Fuß in das Getriebe des Roßwerks; er wurde ihm buchstäblich zermalmt. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus nach Alexandrowo geschafft, wo er jedoch bald an Blutvergiftung starb.

ch **Czenstochau** (Częstochowo), 22. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf einem Neubau in Czenstochau. Eine Konitzer Firma hat dort Bauarbeiten auszuführen und schickte auch ihre Handwerker dazu mit. Bereits auf dem Bahnhof in Czenstochau wurden die Konitzer Handwerker feindselig empfangen, da die Czenstochauer sie als Arbeitsdiebe ansehen. Aus bisher unbekannter Ursache stürzten sechs Handwerker während der Arbeit in die Tiefe, u. a. auch der Zimmermann Konrad Lipinski aus Konitz, der mit schweren Arm- und Beinbrüchen ins Krankenhaus nach Czenstochau eingeliefert werden mußte. Es wird angenommen, daß seitens der Czenstochauer Arbeitslosen ein Racheakt vorliegt.

* **Warschau** (Warszawa), 26. August. Der Schatz im Müllkasten. Während des Krieges hatte die Frau Rosinska verschiedene Kostbarkeiten, die einen Wert von 25 000 Złoty aufwiesen, in den unmöglichsten Winkeln versteckt. So hatte sie auch einen Teil der Sachen in einem Ofen untergebracht. Eines Tages wurde beim Großreinemachen die Asche aus dem Ofen genommen und in den Müllkasten geschüttet. Erst nach einigen Tagen bemerkte Frau Rosinska das Fehlen ihres Schatzes. Sie meldete den Verlust der Polizei.

* **Warschau** (Warszawa), 26. August. Der Wunderdoktor Zeileis bemüht sich, in Warschau eine Heilanstalt zu eröffnen. Solche Institute hat er bereits in Deutschland und der Tschechoslowakei ins Leben gerufen.

* **Kalisch**, 26. August. Vom Regen in die Traufe — vom Überfall ins Gefängnis. Das Untersuchungsamt wurde von einem Banditenüberfall in Kenntnis gesetzt, der im Dorf Bojanowice, Gem. Staw, Kreis Kalisch, auf den Kalischer Einwohner Josef Radzinski verübt worden ist. Als sich Radzinski zwei Kilometer vor Bojanowice befand, sprangen aus den Sträuchern zwei mit Revolvern bewaffnete Männer heraus, die die Herausgabe des Geldes verlangten. Als Radzinski Widerstand zu leisten versuchte, banden ihn die Banditen und nahmen ihm 200 Złoty und ein Paket Tabak im Werte von 100 Złoty ab. Als die Banditen sich entfernt hatten, konnte sich Radzinski von den Fesseln befreien und den nächsten Polizeiposten vom Überfall in Kenntnis setzen. Die sofort aufgenommene Verfolgung verlief aber ergebnislos. Während der Untersuchung ergab es sich, daß Radzinski ein notorischer, lange gesuchter Dieb ist. Er konnte nicht angeben, woher er die ihm gestohlene Geldsumme hatte. Er wurde daher festgenommen.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Prenzlau**, 24. August. Selbstmord verübte wegen einer „verhüteten" Kuh, die sich aber später wieder einfand, ein 18jähriger Hütejunge, der bei dem Oberförster Birkenstedt in Birkenhain in Diensten stand. In der Prenzlauer Heide erhängte er sich an einer jungen Buche.

Requiem für einen Kirchenvater.

Zum 1500. Todestag des Heiligen Augustinus.

Motto:

„In necessario unitas, in dubiis libertas, in omnibus charitas". (Wahlspruch St. Augustinus.)

Ein Heiliger, ein Genie der Kirche, ein Vater des Glaubens hat vor 1500 Jahren seine Augen geschlossen. Es ist heutzutage besonders angebracht, einen Blick auf das Leben eines Menschen zu werfen, der heroischer um den Glauben gerungen hat, als je Cäsaren um die Weltherrschaft.

In unserer Zeit, die materielle Güter weit über alles Innerliche stellt, wird vielleicht das Leben eines Menschen Nachdenken erregen, der alles für nichts erachtete, was nicht geeignet erschien, die Seele Gott näher zu bringen. Unter den wenigen Lebensläufen der Geschichte, die ohne alle sichtbaren Werke durch anderthalb Jahrtausende vorbildlich blieben, steht der des heiligen Augustinus mit an erster Stelle. Den Kämpfer jener heroischen Jugendzeit der christlichen Kirche darf man mit Recht einen Helden nennen.

Aurelius Augustinus wurde am 13. November des Jahres 353 zu Thagaste in Numidien geboren. Sein Vater, der Decurio Patricius, war ein Heide, seine Mutter Monica, deren leuchtende Gestalt Augustinus unvergeßlich in seinen „Confessiones" festgehalten hat, eine Christin. Das römische Weltreich war damals schon in voller Auflösung begriffen. Während die ältere Generation, wenigstens soweit sie an der Staatskrippe interessiert war, noch heidnische Gesinnung verriet, verbreitete sich das Christentum unaufhaltsam. Freilich war das ursprüngliche Christentum der Märtyrer schon in viele Lager gespalten, Dogmenstreitigkeiten waren an der Tagesordnung, und jede Glaubenspartei verfocht ihre eigene Ansicht als die allein seligmachende. Augustinus, der nach dem Willen des Vaters heidnisch erzogen worden war, widmete sich mit 16 Jahren in Karthago dem Studium der Rhetorik. Karthago war damals eine der sittenlosesten Städte der afrikanischen Provinz, und Augustinus ergab sich ohne Widerstand den tausendfachen Verlockungen, die ihn dort umschwirrten. Dort war es, wo „der Wollust Wahnsinn über ihn das Szepter schwang und er ihm gänzlich die Hand bot, wo die Dornen der Lust sein Haupt überwucherten, und es war keine Hand da, die sie ausrauften." Aber auch in den Wissenschaften, die auf der Rhetorikschule gelehrt wurden, machte er rasche Fortschritte. Besonders die heidnischen Klassiker hatten es ihm angetan, Vergil, Horaz und Aristoteles. In Karthago verband er sich auch in freier Ehe mit einer schönen Heidin, die **ihm einen Sohn namens Adeodatus gebar, und der er, nach** seinen eigenen Worten, dreizehn Jahre hindurch treu blieb. Er genoß das orgiastische Leben des sterbenden römischen Weltreichs in vollen Zügen und ergab sich, dem Beispiel seiner Umgebung folgend, nach einiger Zeit dem Manichäertum, einer christlichen Sekte, die die sinnliche Vorstellungsweise des Heidentums mit den christlichen Grundlehren zu vereinen suchte. Der Lebensgenuß war nach der Lehre dieser Sekte nichts Sündhaftes.

Als mahnender Geist neben diesem tollen Lebenswandel stand seine treue Mutter Monica, die ein Bischof mit den Worten tröstete: „Ein Sohn solcher Tränen kann unmöglich verloren gehen!"

Im Jahre 384 wurde er nach Mailand als Lehrer der Rhetorik berufen. Die Bekanntschaft mit dem dortigen Bischof Ambrosius bildete den Wendepunkt seines Lebens. Auf dem Landgute eines Freundes bereitete er sich auf die Taufe vor, die er am Ostersamstag des Jahres 387 aus der Hand des Mailänder Bischofs Ambrosius empfing. Auf der Heimkehr nach Afrika verschied seine Mutter Monica, was den Entschluß Augustinus, von jetzt ab ein neues Leben zu beginnen, bestärkte. Nach einer längeren Pause, in der sich Augustin schriftstellerisch für den neuen Glauben betätigte, wurde er zum Bischof von Hippo Regius geweiht und verwaltete dieses hohe Amt vom Jahre 395 ab ganz allein, nachdem sein Vorgänger Valerius starb. Nun begann seine große Predigerzeit, die ihn im ganzen römischen Weltreich berühmt machte. Er war ein glänzender Redner, und die heidnische Schulung in dieser Kunst kam ihm jetzt trefflich zustatten.

Augustinus ist vielleicht der größte Kanzelprediger. Er besaß in unerhörtem Maße die Gabe, seine Zuhörer fortzureißen und zu begeistern, nicht minder verstand er es, die Argumente seiner Gegner mit unangreifbaren logischen Argumenten zu zerpflücken. Den Manichäerbischof Felix trieb er in zweitägiger Disputation so in die Enge, daß dieser sich für besiegt erklären mußte.

Augustinus war zugleich der erste und größte Journalist und Publizist der römischen Kirche. Seine schriftstellerische Produktion ist unerhört reich. Viele Hunderte von Streitschriften, die oft sehr umfangreich sind, trugen dazu bei, die Lehre der Kirche zu befestigen, und die meisten davon gehören noch heute zum eisernen Grundstock des theologischen Studiums.

Noch zwei große Kirchenstreite fielen in die Lebenszeit von Augustin und sind dank seinem energischen Eingreifen zu Gunsten der Kirche entschieden worden. Das war der Kampf gegen die Donatisten und die Pelagier. Der Bischof von Karthago hatte sich gegen das überhandnehmende freiwillige Märtyrertum gewandt, das zahllose Opfer ohne Nutzen für die Kirche forderte. Gegen ihn wurde Donatus als Gegenbischof aufgestellt, der zahlreiche Anhänger um sich scharte, die sogenannten „Milites Christi", gegen die sogar ein kaiserliches Heer aufgeboten werden mußte. Der Streit endigte damit, daß im Jahre 414 die Donatisten aller Rechte für verlustig erklärt wurden.

Die Lehre des Pelagius gipfelte in der Ansicht, daß der Mensch ohne Tugend, aber auch ohne Sünde geschaffen sei und sich in vollständiger Freiheit für eines von beiden entscheiden könne. Gegen diese Lehre wandte sich Augustin mit einer wahren Flut von Streitschriften, bis Pelagius und seine Anhänger schließlich verbannt wurden.

Der Lebensabend Augustinus' fiel in die letzten Todeszuckungen des römischen Weltreiches. Die Vandalen fielen in die afrikanische Provinz ein, verwüsteten aufs grauenhafteste Städte und Kirchen und belagerten schließlich Hippo Regius, wohin sich die Trümmer des römischen Heeres gerettet hatten. Im dritten Monate der Belagerung, am 28. August 430, starb Augustin einen sanften Tod.

Augustin war kein Systematiker. Er hinterließ kein abgerundetes Werk mit einer bestimmten Lehre. Er war kein Theoretiker. Zur vollen Größe der Darstellung erhob er sich immer dort, wo er einen Gegner hatte, mit dem zu kämpfen und abzurechnen war. Er war ein streitbarer Geist, und in seinen zahllosen Kämpfen gibt es herrliche Momente, dort, wo sein afrikanisches Temperament mit elementarer Kraft aufbraust.

Mit Augustinus hat die heroische Zeit des christlichen Glaubens ihren Abschluß gefunden. Von nun stand die Autorität der Kirche unverrückbar fest. Augustin war ein Mitbegründer ihrer Hierarchie, ein Kirchenvater non plus ultra. Er war ein Kämpfer zeit seines Lebens, und den schönsten Niederschlag hat dieses wechselvolle, reiche Leben in den „Confessiones" gefunden, einem der unsterblichen Werke der Weltliteratur.

•

Augustinus in der Gegenwart.

Die große Persönlichkeit Augustins findet nicht nur das historische Interesse der Gegenwart. Die alten Formen des Denkens und der Gesellschaft sind zerbrochen, neue, in Wollen und Weg noch unbekannte Kräfte melden ihren Anspruch auf die Gestaltung der Zukunft an. Über 1500 Jahre hinweg ist die Gegenwart mit der Zeit Augustins verbunden: wieder ist Wendezeit, und die Bruchstelle zwischen dem Altbekannten und unbekannten Neuen wird als tödliche Wunde empfunden. Auch die seelische Struktur des modernen Menschen zeigt augustinische Züge. Die Friedlosigkeit und Unrast des Herzens, das sucherische Streben nach Wahrheitserkenntnis, der Zerfall der seelischen Einheit in Triebleben und Erkenntniswille sind Zeichen der gleichen inneren Zerrissenheit des Individuums. In einsamer Größe ragt die Gestalt Augustins herüber als Symbol

Wirtschaftliche Rundschau.

Die polnische Tonwarenindustrie.

Soeben wurde eine ausführliche amtliche Statistik über die polnische Tonwarenindustrie in 1928 veröffentlicht, aus der zu ersehen ist, daß trotz der lebhaften Bautätigkeit des Jahres 1928 diese Industrie längst nicht voll beschäftigt war.

Die Zahl der in Betrieb genommenen Ziegeleien belief sich 1928 auf 1244, davon 479 in Kongreßpolen, 293 in Galizien und 250 in Posen und Pommerellen, gegen 1022 im Vorjahr. Die gesamte Arbeiterzahl kam im Juni auf 49 814 gegen 38 807 im Vorjahre, im Dezember auf 19 627 gegen 19 226 im Vorjahre. Die Leistungsfähigkeit aller Ziegeleien wird mit 2639 Millionen Stück Ziegel, 123 Millionen Dachziegeln, 311 Millionen Röhren, 1 398 000 Platten und 3 675 000 Kacheln angegeben. Tatsächlich wurden 1928 nur hergestellt 1060 Millionen Ziegel auf mechanischem Wege und 736 Millionen im Handstrich gegen 713 und 497 Millionen im Vorjahre, 200 Millionen feuerfeste Ziegel, 73 Millionen Dachziegeln, 171 Millionen Röhren, 2 609 000 Stück Kacheln, 750 000 Fliesen. In Posen, Pommerellen und Schlesien sind die meisten Ziegeleien mechanisiert, in Posen und Pommerellen wurden nur 21 und in Schlesien nur 1 Million Stück Ziegel im Handstrich hergestellt, während in Kongreßpolen noch 476 und in Galizien 184 Millionen Stück von Hand hergestellt wurden. Am Ende des Jahres 1928 blieben außergewöhnlich große Vorräte zurück, nämlich 376 Millionen Stück gegen 220 Millionen Stück im Vorjahre, und zwar 158 Millionen in Kongreßpolen, 84 Millionen in Pommerellen und Posen, 83 Millionen in Galizien und 39 Millionen in Schlesien. Kacheln, Röhren u. a. sind hierbei nur mitgerechnet, soweit sie in den gewöhnlichen Ziegeleien hergestellt werden.

In den Zementwaren- und Dachsteinfabriken, über die zum 1. Mal eine besondere Statistik veröffentlicht wird, waren im Juni 1928 2327 und im Dezember 1050 Arbeiter beschäftigt. Es bestehen 202 Fabriken, davon 68 in Kongreßpolen, 50 in Posen, Pommerellen und Schlesien, 47 in Galizien und 37 im Osten. Alle Fabriken zusammen besitzen 37 Kraftmaschinen mit zusammen 669 PS. Alle Fabriken hatten eine Erzeugung von 23,57 Millionen Dachsteinen, wovon 12 353 tausend aus Kongreßpolen, 5760 auf die früher preußischen Gebiete, 4323 auf Galizien und 1134 tausend auf den Osten entfallen. Von der Gesamtmenge sind 4,77 Millionen aus gewöhnlichem Ton hergestellt; sie wurden nur in Kongreßpolen erzeugt. Von 15,4 Millionen Zementsteinen entfällt der Hauptteil auf die Westgebiete, während die 3,4 Millionen Zementasbeststeine fast nur in Kongreßpolen hergestellt wurden. An Zementplatten für Bürgersteige und andere Pflasterzwecke wurden 1,4 Millionen hergestellt, davon 0,8 Millionen in Kongreßpolen, an Zementröhren 274 300 Stück, an Rund- und Hohlsteinen 1,9 Millionen Stück. Auch diese Fabriken behielten Ende 1928 recht große Vorräte zurück, z. B. an Dachziegeln aus Ton 0,8 und an Zementsteinen 2,5 Millionen, an Zementasbeststeinen sogar 1,13 Millionen Stück oder ein Drittel der Produktion.

An Kachelfabriken waren 1928 in Polen 115 in Betrieb, davon 65 in Kongreßpolen, 21 in Galizien, 19 im Westen und 10 im Osten, die zusammen ständig etwas über 1800 Arbeiter beschäftigten. Sie besaßen 67 Kraftmaschinen mit 702 PS. Die Leistungsfähigkeit von jährlich 22,8 Millionen Stück wurde nur zu etwa 60 Prozent ausgenutzt, da die gesamte Erzeugung nur 13,86 Millionen erreichte. Von 1,5 Millionen Stück feuerfesten Kacheln entfallen 0,6 auf Galizien und 0,53 auf Posen, Pommerellen und Schlesien, während von 12,2 Millionen gewöhnlichen Kacheln 10,2 Millionen in Kongreßpolen hergestellt wurden. An Blumentöpfen u. a. erzeugten diese Fabriken noch 420 000 Stück, davon die meisten in den Westgebieten.

An Spezialfabriken für feuerfeste Erzeugnisse sind 1928 nur 24 in Betrieb gewesen, die über 2000 Arbeiter beschäftigten. Die Leistungsfähigkeit wird mit 6¼ Millionen feuerfesten Steinen, 115 800 Tonnen Schamottsteinen, Platten usw. und 11 200 Tonnen sonstigen Erzeugnissen angegeben. Tatsächlich wurden 1928 erzeugt 4,4 Millionen gewöhnliche feuerfeste Steine, und zwar nur in den Westgebieten und im Osten, 94 857 Tonnen Schamottsteine, Platten usw., davon 52 400 Tonnen in Kongreßpolen, 31 400 Tonnen in Galizien und 11 100 Tonnen in Posen usw., schließlich 5000 Tonnen sonstige feuerfeste Waren hauptsächlich in den Westgebieten. Die Vorräte dieser Industrie waren zu Ende des Jahres verhältnismäßig klein.

Verschuldung der Zuckerrübenbauer. Die abwärtsgerichtete Preistendenz für Zucker auf dem Weltmarkt hat auch auf den polnischen Zuckerrübenbau einen ungünstigen Einfluß ausgeübt. Die gegenwärtige Verschuldung allein gegenüber der Bank Polski beträgt 68 000 000 Złoty. Dieser Kredit ist den Zuckerrübenbauern durch Vermittlung der Zuckerbank Polens und der polnisch-britischen Bank gewährt.

Lombardkredite für die Vieh- und Fleischausfuhr. Im Zusammenhang mit den schwierigen Finanzverhältnissen der Vieh- und Fleischexporteure hat der Zentralverband dieser Wirtschaftsgruppe bei der Regierung Schritte eingeleitet, um bei den staatlichen Finanzinstituten die Einräumung von Lombardkrediten durchzusetzen. Die Regierung hat zu dem Antrag vorläufig keine Stellung genommen.

Zollermäßigung für Weintrauben. Mit Wirkung vom 1. September d. J. ab ist der Einfuhrzoll für Weintrauben von 85 Złoty auf 45 Złoty pro 100 Kg. ermäßigt. Außerdem ist das Einfuhrkontingent nicht unerheblich erweitert worden. Im Zusammenhang damit wird in der gesamten polnischen Presse für eine Aufhebung der Einfuhrzölle und der Kontingente für sämtliche Früchte Stimmung gemacht, wobei von der Erwägung ausgegangen wird, daß ausländische Früchte bei dem gegenwärtigen Preisniveau nur für die oberen Volksschichten in Polen erschwinglich sind.

Die Mühlenindustrie fordert 50prozentige Roggenausmahlung. Die Spitzenorganisation der polnischen Mühlenindustrie hat an den Ministerpräsidenten, sowie an die zuständigen Minister in Angelegenheit der Roggenvermahlung ein Telegramm folgenden Wortlauts gesandt: „Die geplante Vermahlungsnorm von 60 Prozent für Roggen bedeutet eine wesentliche Schwierigkeit für die polnische Mühlenindustrie, schädigt außerdem die Interessen der Konsumenten und bringt keine Entspannung auf dem Roggenmarkte. Eine Herabsetzung des Vermahlungsverhältnisses auf 50 Prozent würde allen Teilen besser dienen. Aus diesem Grunde wird dringend gebeten, das Vermahlungsverhältnis auf 50 Prozent herabzusetzen." Mittlerweile ist die Verordnung über die 60prozentige Ausmahlung einstweilen aufgehoben worden, so daß mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß die Polnische Regierung den Wünschen der Mühlenindustrie stattgeben wird.

Polen will nach England und Frankreich Mehl ausführen. In Kreisen der Mühlenindustrie werden eifrige Besprechungen geführt, welche die Mehlausfuhr auf den französischen und englischen Markt zum Gegenstand haben. Dabei wird von der Erwägung ausgegangen, daß infolge der großen Dürre in Amerika die Zufuhr aus diesen Ländern nach den erwähnten Absatzmärkten abnehmen wird. In dieser Angelegenheit hat sich die polnische Mühlenvereinigung bereits an die Bank Polski und an die Staatliche Agrarbank mit dem Antrage um Einräumung entsprechender Kredite gewandt.

Die französischen Zollerhöhungen gefährden die polnische Lebensmittelausfuhr. Unter den landwirtschaftlichen Kreisen hat die neue französische Zollerhöhung für Lebensmittel eine gewisse Bewegung hervorgerufen. Von den von der Zollerhöhung betroffenen Artikeln kommen für die polnische Ausfuhr insbesondere in Frage: 1. Fleisch und Fleischprodukte, 2. Roggenmehl, und 3. Kartoffeln und Kartoffelflocken. Obwohl die Lebensmittelausfuhr Polens nach Frankreich eine ziemlich untergeordnete Rolle spielt, hatte der Export der genannten Artikel dank einer sehr starken und auch kostspieligen Propaganda bedeutend zugenommen. Selbstverständlich haben sich die Absatzaussichten durch die letzten Zollerhöhungen bedeutend verschlechtert.

Die Mühlenindustrie fordert Verlängerung des Ausnahmetarifs für Kleie. Die Verbände der Mühlenindustrie haben an das Verkehrsministerium einen dringenden Antrag gerichtet, die für die Kleiebeförderung geltenden Tarifermäßigungen in anbetracht der sehr schwierigen Lage der Mühlenindustrie mindestens bis zum 1. Oktober aufrecht zu erhalten. Das Ministerium hat zu dem Antrage noch keine endgültige Stellung genommen.

Gründung eines Forschungsinstitutes für Weizen. Mit Rücksicht auf den Roggenüberschuß Polens und auf dessen in manchen Jahren sehr bedeutenden Weizenimport wird in Warschau gegenwärtig starke Propaganda für die Erweiterung der Weizenanbaufläche auf Kosten des Roggens gemacht. Zu diesem Zwecke ist ein besonderes Forschungsinstitut für Weizensaat in Pulawy gegründet worden, welches die Landwirtschaft in Fragen des Weizenanbaues kostenlos beraten soll.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 25. August. Danzig: Ueberweisung 57,54 bis 57,68. Warschau: Ueberweisung 46,90—47,10. London: Ueberweisung 43,42. Mailand: Ueberweisung 214,00. Newyork: Ueberweisung 11.23. Paris: Ueberweisung 285,50. Wien: Ueberweisung 79.22—79,50. Zürich: Ueberweisung 57,70.

Warschauer Börse vom 26. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,57, 124,88 — 124,26, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,09. 359,99 — 358,19, Japan —, Konstantinopel —. Kopenhagen 238,96. 239,56 — 239,36, London 43,39½, 43,50½ — 43,28½, Newyork 8.903, 8,923 — 8,883, Oslo 238,90, 239,50 — 238,30, Paris 35,06, 35,15 — 34,97, Prag 26,44, 26,50 — 26,38, Riga —, Stockholm 239,60, 240,20 — 239,00, Schweiz 173,23, 173,66 — 172,80, Tallin —, Wien 125,92, 126,23 — 125,61, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 26. August. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,55 Gd., 57,70 Br. Noten: London 25,00 Gd., 25,00¼ Br., Berlin 122,44 Gd., 122,74 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,54 Gd., 57,69 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 26. August Geld	Brief	In Reichsmark 25. August Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.183	4.191	4.1825	4.1905
5 %	1 England	20.367	20.407	20.367	20.407
4 %	100 Holland	168.53	168.87	168.50	168.84
—	1 Argentinien	1.512	1.516	1.512	1.516
5 %	100 Norwegen	112.12	112.34	112.11	112.33
5 %	100 Dänemark	112.17	112.39	112.45	112.67
—	100 Island	92.08	92.26	92.07	92.25
4.5 %	100 Schweden	112.49	112.71	112.17	112.39
3.5 %	100 Belgien	58.475	58.595	58.43	58.55
7 %	100 Italien	21.91	21.95	21.91	21.95
3 %	100 Frankreich	16.455	16.495	16.45	16.49
3,5 %	100 Schweiz	81.32	81.48	81,325	81.485
5.5 %	100 Spanien	45.40	45.50	45.45	45.55
—	1 Brasilien	0.397	0.399	0.401	0.403
5.48 %	1 Japan	2.066	2.07	2.066	2.07
—	1 Kanada	4.185	4.193	4.185	4.193
—	1 Uruguay	3.427	3.433	3.427	3.433
5 %	100 Tschechoslowak.	12.419	12.439	12.411	12.431
7 %	100 Finnland	10.526	10.546	10.525	10.455
—	100 Estland	111.59	111.81	111.56	111.78
—	100 Lettland	80.66	80.83	80.69	80.85
8 %	100 Portugal	18.82	18.86	18.81	18.85
10 %	100 Bulgarien	3.032	3.038	3.032	3.038
6 %	100 Jugoslawien	7.428	7.442	7.425	7.439
7 %	100 Oesterreich	59.135	59.255	59.115	59.235
7.5 %	100 Ungarn	73.375	73.515	73.36	73.50
6 %	100 Danzig	81.44	81.60	81.42	81.58
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	—	—	5.435	5.445
—	1 Kairo	20.88	20.92	20.88	20.92
9 %	100 Rumänien	2.499	2.503	2.499	2.502
—	Warschau	46.875	47.075	46.90	47.10

Züricher Börse vom 26. August. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,24, London 25,05¼, Newyork 5,1447½, Belgien 71,90, Italien 26,94½, Spanien 55,90, Amsterdam 207,25, Berlin 122,86½, Wien 72,70, Stockholm 138,30, Oslo 138,00, Kopenhagen 138,00, Sofia 3,72½, Prag 15,26¼, Budapest 90,21½, Belgrad 9,12¾, Athen 6,68, Konstantinopel 2,44½, Bukarest 3,06½, Helsingfors 12,97, Buenos Aires 1,86, Tokio 2,54½. Privatdiskont 1⅞ pCt. Tägl. Geld 2½ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zł., do. kl. Scheine 8,85 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,23½ Zł., 100 Schweizer Franken 172,55 Zł., 100 franz. Franken 34,95 Zł., 100 deutsche Mark 212,02 Zł., 100 Danziger Gulden 172,86 Zł., tschech. Krone 26,34 Zł., österr. Schilling 125,45 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 26. August. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 55,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1927 95,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,50 G. 8proz. Amortisations-Dollarpfandbriefe 92,25 +. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 64,00 G. Tendenz anhaltend. — Industrieaktien: H. Cegielski 45,00 G. Luban 50,00 B. Dr. Roman May 64,00 +. Tendenz anhaltend. (G = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer v. 26. August. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 31,00—32,50 Zł., Roggen 18,75—19,75 Zł., Mahlgerste 22,50 bis 23,50 Zł., Braugerste 26,00—28,00 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen 40—44 Zł., Hafer, neuer 18,00—19,00 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 15,50—16,50 Zł., Roggenkleie 13,00—14,00 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 26. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 245,00—248,00, Roggen märk., 72 Kg., 177,00, Braugerste 205,00—225,00, Futter- und Industriegerste 183,00—198,00, Hafer märk. 186,00—196,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,00—37,00, Roggenmehl 24,85—27,25, Weizenkleie 9,50—10,15, Roggenkleie 9,00—9,25, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 21,00—22,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 21,00—23,50, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 18,20—18,60, Trockenschnitzel 8,40—9,30, Soya-Extraktionsschrot 14,70—15,60, Kartoffelflocken —,—.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 18. bis 24. August. (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	32,62½	19,75	27,38	22,00
Krakau	32,87½	19,62½	—	21,50
Posen	32,40	21,06	27,50	20,40
Lemberg	30,90	19,25	—	18,25
Berlin	53,91	35,62	45,58	41,05
Hamburg	33,57	24,12	20,52	21,42
Prag	40,39	24,55	35,84	28,51
Liverpool	37,07	—	—	27,00
Wien	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Newyork	31,41	23,85	—	—
Chicago	28,92	23,30	25,18	24,56

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 26. August. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 804 Rinder (darunter — Ochsen, — Bullen, — Kühe), 1830 Schweine, 655 Kälber, 27 Schafe; zusammen 3316 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. —,—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 122—128, vollfleisch., jüngere 114—120, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 102—110, mäßig genährte 90—100. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 122—130, Mastkühe 110—120, gut genährte 90—100, mäßig genährte 60—70. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 130—138, Mastfärsen 116—124, gut genährte 108—114, mäßig genährte 96—104. — Jungvieh: gut genährtes 86—90, mäßig genährtes 78—84.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 180—190, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 160—170, gut genährte 144—154, mäßig genährte 130—140.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 144, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 120, gut genährte —,—, mäßig genährte —,—.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfl. von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 192—196, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 184—190, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 174—180, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 168—172, Sauen und späte Kastrate 156—164. Bacon-Schweine 174—180.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 26. August. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 42—43, ältere —,—, vollfleischige, jüngere 38—40, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—43, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—37, fleischige 32—34. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 38—40, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 34—36, fleischige 22—25, gering genährte bis 20. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 42—44, vollfleischige 38—40, fleischige 33—35. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 24—26. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 70—75, mittlere Mast- u. Saugkälber 60—65, geringe Kälber 35—40. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 37—39, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 33—35, fleischiges Schafvieh 28—30. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 61—62, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 60—62, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 58—60, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 55—57, Sauen 53—55.

Baconschweine 53—55.

Auftrieb: 31 Ochsen, 185 Bullen, 143 Kühe, zus. 359 Rinder, 148 Kälber, 221 Schafe, 1913 Schweine.

Marktverlauf: Rinder: ruhig; Kälber und Schafe: geräumt; Schweine: ruhig.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 26. August. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1061 Rinder, darunter 285 Ochsen, 343 Bullen, 433 Kühe und Färsen, 2420 Kälber, 5157 Schafe, — Ziegen, 11 182 Schweine, 369 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 60—62, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 57—59, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54—56, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49—52. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 56—58, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 53—55, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—52, d) gering genährte 47—49. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43—49, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37—41, c) fleischige 31—35, d) gering genährte 26—28. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 55—57, b) vollfleischige 50—54, c) fleischige 45—48. Fresser: 43—47.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 68—75, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 65—76, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 56—63.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 61—63, 2. Stallmast 65—69, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 58—63, 2. 52—54, c) fleischiges Schafvieh 50—56, d) gering genährtes Schafvieh 40—48.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 59—61, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 61—64, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 63—65, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 62—64, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 60—61, g) Sauen 57.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig; bei Kälbern langsam, ausgesuchte unter Notiz; bei Schafen ruhig, schwere, fette und geringere Holsteiner unter Notiz; bei Schweinen ruhig.

---

des heutigen Menschen und als rettender Helfer für den, der sich an der Energie seines Denken und der Größe seines ethischen Wollens entzündet.

Nicht weniger deutlich sind die Spuren Augustins im philosophischen Denken der Gegenwart erkennbar. Seinen Zeitgenossen war er auch wissenschaftlich verdächtig, sie haben ihn angegriffen; für die kühle Zurückhaltung, die er von Ambrosius erfuhr, war wohl nicht nur der Gegensatz der Persönlichkeiten bestimmend. Seine Philosophie hat die Geister des Mittelalters erregt, aber es blieben Auseinandersetzungen der Schulen, bis Martin Luther den Funken des augustinischen Geistes zur Flamme entfacht hat. Seither hat niemals wieder Augustinus im fröhlichen Philosophieren den Rang eingenommen, den ihm jetzt die Gegenwartsphilosophie zuweist. Lassen wir den unerquicklich geführten Meinungsstreit um das Wesen der Gotteserkenntnis Augustins auf sich beruhen, die Philosophie extra muros ist da ernster zu nehmen. Das Denken der Phänomenologie kreist um ihn. Max Schelers geringschätzige Bewertung der Sinneserkenntnis ist Augustinisches Erbgut. Ein Blick auf die Wertphilosophie zeigt, wie tief auch sie ihm verpflichtet ist. Ein anderer Teil seines Gedankenreichtums liegt noch ungenutzt. Man wird sich an ihn erinnern müssen, wenn wieder einmal die christlich-philosophische Fundierung des Entwicklungsgedankens akut geworden ist. Die naturwissenschaftlichen Tatsachenbefunde bilden heute schon einen erdrückenden Indizienbeweis für die Entwicklungstheorie, ihre philosophische Bewältigung durch die christliche Philosophie ist noch kaum in Angriff genommen. Es wird geschehen müssen, und dann wird, wer mithelfen will, vor die Frage gestellt sein, ob dies von aristotelisch-scholastischem Standpunkt aus möglich ist, oder ob man auf die platonisch-augustinische Lehre von den immanenten Kräften der Materie zurückgehen muß. Plato oder Aristoteles? Augustinus oder Thomas? Das wird die Fragestellung der Philosophie der Zukunft sein.

Adolf v. Harnack hat in der wundervollen Einleitung zu den „Reflexionen und Maximen" das augustinische Problem für die zukünftige Kultur und Wissenschaft gezeichnet. Diese Zukunft wird nur anders sein als die ungenügende Gegenwart, „wenn ein neuer Augustinismus zur Herrschaft gelangt, in dem die Ehrfurcht vor Gott als der Quelle aller hohen Güter die Erkenntnis und die Gesinnung der Menschen durchdringt, die wahre Freiheit begründet und einen Bund der Gerechtigkeit und des Friedens schafft. Dieser Bund wird christlich-augustinisch sein oder er wird nicht sein; aber frei wird er dastehen ohne das veraltete Gerüst, in dessen Beseitigung sich die letzten Jahrhunderte erschöpft haben."

Dr. A. Hellbrück.

Das Drama in der Eiswüste.

Das Rätsel um Andrée klärt sich.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, weist die einzige bisher lesbare Aufzeichnung in dem bei der Leiche Andrées gefundenen Logbuch darauf hin, daß Andrée mit seinem Ballon vor Erreichen des Zieles auf das Eis herabgehen mußte und die Wanderung zurück über das Eis zu Fuß machte. Das scheint sich auch dadurch zu bestätigen, daß das Schuhwerk der gefundenen Toten stark abgenutzt war. Immerhin kann das Unternehmen schwerlich mit einer plötzlichen Katastrophe geendet haben, denn sonst wäre es den Insassen nicht gelungen, die volle Ausrüstung mitzunehmen. Man muß vielmehr annehmen, daß sie nach Erreichen der Weißen Insel zu überwintern versuchten und dabei durch Hunger und Kälte umgekommen sind, denn irgendwelche Proviantreste fanden sich nicht bei den Toten. Allerdings lag ein Bärenskelett in der Nähe, und von diesem Bär werden sie sich wohl in der letzten Zeit ernährt haben. Über das alles muß ja bald das Tagebuch Aufschluß geben.

Die Weiße Insel ist nur ein Jahr nach der Katastrophe, und zwar im August 1898, von der schwedischen Nathorst-Expedition besucht worden. Professor J. G. Andersson, der die damalige Expedition mitmachte, teilt mit, daß man damals nicht erwartete, die Expedition dort zu finden. Die Insel ist gewöhnlich von einer einzigen riesigen Eishaube bedeckt, die nur an zwei Stellen schmale Landzungen freiläßt. Beide wurden damals von der Expedition besucht, allerdings nur recht kurz, weil nämlich das eigene Expeditionsschiff in Gefahr kam, vom Treibeis zerdrückt zu werden. Man fand nicht die geringste Spur der Expedition, obgleich die Suchenden zweifellos ganz in der Nähe gewesen sein müssen. Wahrscheinlich war eben Andrée schon tot, und die Reste waren von Eis und Schnee bedeckt, denn der Proviant, den er mit hatte, war nur auf sechs Monate berechnet.

Wie schwer es ist, in der Arktis ein Lager zu finden, geht schon daraus hervor, daß oft genug selbst angelegte Depots nicht mehr wiedergefunden werden konnten und erst bei besseren Eisverhältnissen wieder zum Vorschein kamen. **Nur die abnormen Eisverhältnisse dieses Sommers können überhaupt den späten Fund erklären. Seit Jahrzehnten ist das Eis nicht mehr so weit geschmolzen wie in diesem Jahre.** Vierzehn Tage vorher war eine andere Expedition am Fundplatz und hat nichts gesehen; erst später hatte das Eis die Kochtöpfe mit dem Expeditionszeichen freigegeben.

*

Für das Tagebuch des Polarforschers Andrée hat ein ausländischer Pressekonzern schon jetzt 1½ Millionen Kronen geboten.

*

An Andrée vorbei.

Polarexpedition 1898 verfehlte das Lager.

Der schwedische Polarforscher Professor Gunnar Andersson, der schon im Jahre 1898 als Mitglied der Nathorstschen Polarexpedition die Insel Kvitöya („Die Weiße Insel"), wo jetzt die Leiche Andrées gefunden wurde, umsegelt hat, berichtet einem schwedischen Pressevertreter über das seltsame Geschick, Andrée in unmittelbarer Nähe verfehlt zu haben:

„Morgens am 18. August 1898, als wir mit nördlichem Kurs von König-Karls-Land kamen, um nach der geheimnisvollen Weißen Insel zu suchen, sahen wir dunkle Flecken auftauchen, die wie Land aussahen, die wir aber zu Anfang nur für eine Nebelbank hielten. An eine Landung war nicht zu denken; dennoch beschloß Prof. Nathorst, eine solche zu versuchen, und ich folgte ihm. Wir hatten nicht lange Zeit zu Untersuchungen, da das Eis drohte, sich um das Schiff zusammenzuschließen, konnten aber doch noch die Natur der dunklen Flecken feststellen die feste Klippen aus Diorit und anderen dunklen Urgebirgsarten waren.

Am folgenden Tage segelten wir an der Westküste entlang, und als wir an die Südwestzunge kamen, fanden wir eine Möglichkeit zur Landung. Auch diesmal wurden wir vom Treibeis, das sich auf das Land zu bewegte, gezwungen, umzuwenden. **Sollte wirklich diese Felsenspitze an der Südwestseite von Kvitöya die Stelle sein, wo die Leiche Andrées und die anderen Überbleibsel der Expedition angetroffen wurden, so muß man annehmen, daß die Ballon-Expedition die Stelle schon im Jahre 1897 erreichte, und daß also die Reste des Lagers sich zu der Zeit, als unsere Expedition die Insel besuchte, dort befanden.** Unser Eindruck von der Weißen Insel kann folgendermaßen zusammengefaßt werden: Ein ungeheurer Eisball, von dem zwei niedrige Klippenlandzungen ins Meer hinausragen."

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 27. August.

Weiterhin beständig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin beständiges und am Tage warmes Wetter an.

Die polnischen Radiostationen.

Der Direktor der polnischen Radiogesellschaft hat dem Korrespondenten des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" ein Interview gewährt, in welchem er den gegenwärtigen Stand der polnischen Radiostationen schilderte. Diesem Interview entnehmen wir folgende Einzelheiten:

1. Warschau. Die neue Radiostation Warschau wird am 1. Dezember, jedenfalls aber vor den Weihnachtsfeiertagen, in Betrieb gesetzt werden. Sie befindet sich 20 Kilometer von der Hauptstadt entfernt bei Raszyn. Die neue Station wird mit einer Energie von 120 Kilowatt ausgestattet. Die Höhe der Radiomaste wird 200 Meter betragen. Außerdem besitzt Warschau eine Radiostation für die lokalen Bedürfnisse, welche gegenwärtig außer Betrieb ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine neue Inbetriebsetzung dieser Station überhaupt nicht mehr erfolgen wird.

2. Krakau. Es wird eine Verstärkung der Krakauer Station geplant. Mit den damit in Zusammenhang stehenden Arbeiten wird erst nach Beendigung der Warschauer Radiostation begonnen werden.

3. Lemberg. Die neuerbaute Lemberger Station, welche sich auf den Terrains der dortigen Ostmesse befindet, wird voraussichtlich im Laufe des Monat Oktober in Betrieb gesetzt werden.

4. Wilna. Mit dem Bau der dortigen Radiostation ist erst begonnen worden. Zur Zeit läßt sich der Beendigungstermin noch nicht feststellen.

5. Posen. Das Verhältnis der Posener Radiostation zu den anderen Stationen ist noch nicht endgültig festgelegt worden. Verhandlungen sind im Gange und werden voraussichtlich in kurzer Zeit zum Abschluß gelangen. Von dem Resultat dieser Verhandlungen ist die Frage des Baues einer neuen Station in Thorn abhängig. Außerdem hob der Direktor der polnischen Radiogesellschaft hervor, daß die von den polnischen Blättern vielfach angegriffene deutsche Radiostation Königsberg den polnischen Radiostationen nicht viel schade. Schließlich wies er darauf hin, daß die Entwicklung des polnischen Radiowesens anderen Ländern gegenüber zurückbleibe, was seine Ursache in verschiedenen Momenten habe. Insbesondere nennt er die hohen Kosten der Empfangsapparate und die unbefriedigenden Ergebnisse, die man mit ihnen erzielt und die den Rundfunk an Popularität haben einbüßen lassen. Allerdings handelt es sich dabei weniger um technische Fehler der Apparate, als um ihre schlechte Handhabung durch die meisten Hörer.

---

§ **Arbeitslose beim Vize-Stadtpräsidenten.** Vize-Stadtpräsident Dr. Chmielarski empfing eine Delegation Arbeitsloser, die Arbeit und Brot verlangten. Es wurde versprochen, für eine umfassende Hilfe Sorge zu tragen.

§ **Die Zahl der Selbstmorde** betrug laut amtlicher Statistik in Bromberg: 1927: 16, 1928: 17. 1929: 24. Die fortschreitende Verschlechterung unserer Wirtschaftsverhältnisse fordert von Jahr zu Jahr mehr Opfer

§ **Sondergüterwagen.** Das Verkehrsministerium führt neue Güterwagen ein, die für den Transport bestimmter Waren verwendet werden. In kürzester Zeit werden Wagen mit großen Wasserbehältern für den Fischtransport in Gebrauch genommen werden. Auch zur Beförderung von Vieh werden besondere Wagen in den Verkehr kommen.

§ **Gegen die Duelle.** Die Liga für die Reform des polnischen Ehrenkodex ist gegenwärtig mit der Herausgabe eines neuen polnischen Ehrenkodex beschäftigt, dessen Bearbeitung in den Händen des Staatsanwalts des Obersten Gerichtshofes, Gumiński, liegt. Der neue Ehrenkodex sieht die Austragung von Ehrenhändeln auf dem Duellwege nicht mehr vor, alle Ehrenhändel sollen in Zukunft vor ein besonderes Ehrengericht kommen.

§ **Neue Briefmarken.** Anläßlich des 100jährigen Jahrestages des Novemberaufstandes von 1830 will das Ministerium für Post und Telegraphie Jubiläumsmarken in vier verschiedenen Werten herausgeben.

§ **Rechtsbeistand für angeklagte Minderjährige.** Das Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge hat den Wojewoden ein Rundschreiben zukommen lassen, das die Feststellung enthält, daß Minderjährigen, die sich vor dem Bezirksgericht zu verantworten haben, schon während der Voruntersuchung ein Verteidiger gestellt werden muß. Oft komme es aber vor, daß die Verwaltungsbehörden beim Verhör nicht feststellten, ob der Angeklagte minderjährig ist oder nicht und daher keine entsprechende Bemerkung in den Akten machten. Das führe zur Vertagung der Gerichtsverhandlung, was die ganze Angelegenheit verschleppt und obendrein die Staatskasse mit unnötigen Ausgaben belastet.

§ **Rundfunk in polnischen Flugzeugen.** Das dem Polnischen Verkehrsministerium angegliederte Departement des zivilen Flugwesens hat beschlossen, in sämtlichen Flugzeugen Radioapparate, und zwar sowohl für Sendung, als auch für Empfang aufzustellen. Zu diesem Zwecke werden besondere Stationen in Lemberg und in Warschau errichtet. Zunächst werden die Radioapparate auf den Linien Warschau—Lemberg—Bukarest und Warschau—Danzig eingeführt.

§ **Vom Ringkampfturnier.** Am Montag standen sich zwei Weltmeister gegenüber: Westergaard und Hansen. Der Kampf blieb unentschieden. Nach dem Kampf verabschiedete sich Westergaard vom Publikum und erklärte, sich aus dem Turnier zurückziehen zu müssen, da er indisponiert sei. Er hoffe, daß sein Landsmann Hansen den ersten Preis erringen werde. Karsch siegte über Pinecki nach 36 Min. Am Dienstag konnte Karsch nach 21 Minuten Grikis legen, Hansen nach 8 Minuten Willing. Stekker siegte über Wolke und Pinecki über Kochański.

§ **Unfall oder Verbrechen? Am 25. d. M. wurde vor der Treppe eines Hauses der Berlinerstraße der Beamte der Finanz-Kontrollkammer Josef Zienkowski besinnungslos aufgefunden. Man stellte fest, daß der Beamte Wunden am Kopf und am Kinn aufzuweisen hatte. Eine Blutlache befand sich neben dem Körper des Bewußtlosen, dagegen konnten keine Blutspuren auf der Treppe gefunden werden. Die Annahme, daß Z. sich die Verletzungen bei einem Sturz von der Treppe zugezogen hat, findet demnach keine Bestätigung. Die Untersuchung dieser mysteriösen Angelegenheit ist durch den Umstand erschwert, daß Z. auch gestern noch nicht die Besinnung wiedererlangt hatte.**

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek), der bei reicher Beschickung auch einen verhältnismäßig regen Verkehr aufwies, brachte zwischen 10 und 11 Uhr folgende Preise: Butter 2.10—2,40, Eier 2,00 bis 2,10, Weißkäse 0,40, Radieschen 0,10, Mohrrüben 0,05, Blumenkohl 0.05—1,00, Senfgurken 0,50, Gurken 0,20 das Pfund, Wirsingkohl 0,15, Weißkohl 0,05—0,10, Bohnen 0,20, Sellerie 0.10—0,50, Zwiebeln 0,20, Rotkohl 0,20, Tomaten 0,15—0,30; Pilze: Champignons 0,50, Butterpilze 0,25—0,30, Rehfüßchen 0.60—0,75, Steinpilze 0,50—1,10. Auf dem Obst- und Beerenmarkt gab es Johannisbeeren 0,50, Blaubeeren 0,30—0,40, Brombeeren 0,30—0,40, Pflaumen 0,50—0,70, Birnen 0,30—0,80, Äpfel 0,30—0,50. Auf dem Geflügelmarkt verlangte man für alte Hühner 3,50—5,50, junge Hühner 1.50—2,50, Enten 3,50—5,50, Tauben 1,50—1.80 das Paar. Der Fleisch- und Fischmarkt hatte Schweinefleisch zu 1,40—1,70, Kalbfleisch 1,10—1,20, Rindfleisch 1,20 bis 1,50, Hammelfleisch 1,10—1,20, Speck 1,50, Aale 2,50—3,00, Hechte 1.50—2,50, Bressen 0,80—1,50, Schleie 1,50—2,50, Barsche 0,80—1,50.

Spät habe ich dich geliebt, o Schönheit!

O alte und o neue Schönheit, spät habe ich dich geliebt! Und siehe, du warst in meinem Innern, ich aber war draußen und suchte dich dort, und in der Mißbildung meiner Seele stürzte ich mich leidenschaftlich auf die Gebilde deiner Schöpferhand. Du warst bei mir, ich aber war fern von dir. Weit weg von dir zog mich, was doch nicht wäre, wenn es nicht in dir seinen Bestand hätte. Mit lauter Stimme hast du gerufen und meine Taubheit gesprengt; du hast geblitzt und geleuchtet und meine Blindheit verscheucht; süßen Duft hast du verbreitet, ich habe ihn eingesogen und lechze nun nach dir; ich habe verkostet, und nun hungere ich und dürste ich; deine Hand hat mich berührt, und ich bin entbrannt in Sehnsucht nach deinem Frieden.

Augustin: Confessiones, Kapitel 27.

---

§ **Was alles gestohlen wird.** Ein Militärpaß wurde dem Adlerstraße (Orla) 47 wohnhaften Alfred Blaumann aus der nicht verschlossenen Wohnung gestohlen. — Dem Brenkenhoffstraße (Bocianowo) 22 wohnenden Johann Woźniak wurde ein Federbett, ein Kopfkissen und ein Bettlaken im Gesamtwert von 250 Złoty entwendet. Hier drangen die Täter mittels Nachschlüssels in die Wohnung ein. — Einen Staketenzaun büßte Anton Zieliński, Vorwerkstraße (Fredry) 3 durch Diebstahl ein. — Wäsche ist Frau Luise Nordmann, Bismarckstraße (Słowackiego) 1 vom Trockenboden abhanden gekommen. Der Schaden beträgt 250 Złoty. — Obst und Gemüse stahl man aus dem Garten des Josef Jańczewski, Kurfürstenstraße (Senatorska) 23. — Einen Siegelring büßte der Reitbahnstraße (Pohulanka) 2 wohnhafte Johann Olkiewicz durch Diebstahl ein.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Der M.-G.-V. **Kornblume** feiert am Sonnabend, dem 30. d. M., sein diesjähriges Sommerfest in Kleinerts Räumen, Okole. Die Ausgestaltung dieses Festes ist sehr vielseitig, der Eintrittspreis dagegen gering: 2 Złoty. Einladungen sind bei den Sangesbrüdern Niefeld, Garbary 31, und R. Wolf, Grunwaldzka 124, erhältlich. Freibilletts f. Passive an der Abendkasse. (9127

Infolge **Herausforderung Hansens** findet heute **ein Kampf in amerikanischem Stil mit Sztekker** bis zur Entscheidung statt. Außerdem heute Entscheidungskampf Wolke-Grikis, Willing-Kochański, sowie Prämienkampf um 1000 Złoty (700 Złoty erlegt von den Anhängern Pineckis und 300 Złoty von Karsch) zwischen Karsch und Pinecki. Dieser Kampf wird bis zur Entscheidung, ohne Vorbehalt der Disqualifizierung, geführt und gemäß den durch die Geldstifter gestellten Bedingungen. (4252

* * *

g. **Crone** (Koronowo), 26. August. Einbrecher drangen in der Nacht zum 26. d. M. bei dem Besitzer Emil Steinke in Böthkenwalde durchs Fenster ein und entwendeten Wäsche, mehrere Paletots, mehrere Pelzsachen, eine Taschenuhr und eine Brieftasche mit Inhalt. Der Schaden beträgt gegen 3500 Złoty. Trotz mehrerer Haussuchungen ist es bisher nicht gelungen, der Diebe habhaft zu werden. — Kürzlich wurde dem Vermittler Prill von hier aus seinem Schuppen das Motorrad gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

ph. **Schulitz** (Solec), 26. August. Man zahlte auf dem heutigen Wochenmarkte für Butter 2,00—2,30, Tomaten 0,30—0,35, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,15, Bohnen 0,15, Gurken 0,15, Zwiebeln 0,20, Äpfel 0,25—0,50, Birnen 0,40, Pflaumen 0,40, Weißkäse 0,50 pro Pfund, Brombeeren 0,40, Blaubeeren 0,40 pro Liter, Mohrrüben 1 Bund 0,10, Steinpilze 0,40—0,70, Rehfüßchen 0,50, Reitzker 0,70 pro Metze, Eier 1,90—2,00 pro Mandel, Blumenkohl je nach Größe 0,10—1,00 pro Kopf, Kartoffeln 4,00—4,50 pro Zentner, rote Rüben 0,10 pro Pfund.

* **Samostrel** (Samostrzel), 25. August, Einbrecher drangen in der Nacht zum 22. d. M. in die Wohnung des Kassierers des hiesigen Rentamtes und raubten Sachen und Bargeld im Gesamtwerte von 8000 Złoty. Zur Ermittelung der Diebe ist ein Polizeihund aus Bromberg auf die Spur gesetzt worden.

Pudewitz (Pobiedziska), 26. August. An Pilzvergiftung erkrankten heute ein Arbeiterehepaar und drei Kinder hierselbst. Der sofort hinzugerufene Arzt sorgte für Auspumpung des Magens und beseitigte so jede Lebensgefahr.

* **Gr. Glinno** (Glinno Wielkie), 26 August. Holzversteigerung. Am Freitag, dem 29. August, vorm. 10 Uhr, verkauft die staatliche Oberförsterei Osiek im Lokale des Herrn Weymann in Gr. Glinno (Glinno Wielkie) auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots und gegen sofortige Barzahlung eine größere Partie Brennholz aus sämtlichen Forsten sowie eine kleinere Menge Nutzholz. Der Verkauf findet sowohl an die örtliche Bevölkerung als auch an Holzhändler statt.

* **Sikorowo,** 26. August. Einen tödlichen Ausgang nahm ein Streit während des hiesigen Erntefestes. Hier gerieten der 24jährige Malerlehrling Josef Szałecki und die Brüder Jan und Kazimierz Swiątkowski aneinander. Während sich nun Jan damit begnügte, dem Szałecki mit der Faust einen heftigen Schlag ins Genick zu versetzen, zog der 17jährige Kazimierz dagegen plötzlich einen Dolch hervor und versetzte damit Sz. einen Stich in den Rücken, daß dieser sofort blutüberströmt zusammenbrach und bald darauf seinen Geist aufgab. Der Mörder wurde verhaftet und nach dem Inowrocławer Gefängnis gebracht.

* **Posen** (Poznań), 26. August. Tödlicher Unglücksfall. Im hiesigen Diakonissenhaus verstarb am Sonntag abend der Primaner Werner Schmalz aus Kokoschin, der am Donnerstag voriger Woche bei Tarnowo von einem mit übermäßiger Geschwindigkeit fahrenden Auto überfahren wurde. Er wurde noch am gleichen Tage von dem Führer und Besitzer des Unglücksautos in bedenklichem Zustande in das Diakonissenhaus geschafft, wo er nunmehr seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene junge Mann stand im 21. Lebensjahre. — Am Sonntag, 24. d. M., gegen 8 Uhr abends fuhr der Wagen 41 der Straßenbahnlinie 8 an der Kreuzung der Schützenstraße (ul. Strzelecka) und des Karmeliterwalls (Wały Jagiełły) in ein vollbesetztes Personenauto, das sich auf diesem Damme in Richtung auf die Halbdorfstraße (ul. Półwiejska) bewegte. Der Hinterteil des Wagens wurde zertrümmert. Ein größeres Unglück ist nur dadurch vermieden worden, daß der Chauffeur des Autos im letzten Augenblick die Geschwindigkeit beschleunigen konnte, so daß der Straßenbahnwagen die Mitte des Autos nicht mehr erfaßte. Das Publikum nahm gegen den Führer des völlig leeren Straßenbahnwagens Partei, weil er weder ein Signal gegeben, noch genügend langsam gefahren sei.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: i. V. Hans Wiese; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 197

Statt Karten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Hermine** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Oskar Joop** beehren wir uns anzuzeigen.

Adolf Härtel und Frau Christine geb. Rajmann.

Szczytniki Duch., pow. Gniezno im August 1930.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hermine Härtel**, ältesten Tochter des Gutsbesitzers Herrn Adolf Härtel und seiner Frau Gemahlin Christine geborene Rajmann beehre ich mich anzuzeigen.

Oskar Joop.

Góra, powiat Mogilno 9205

Die für den alten, am 17. 11. 1929 zahlbar gewesenen **Wechsel**, ausgestellten 3 neuen Wechsel, fällig am 18. 11., 22. 11. und 25. 11. 1930 von **Feliks Boroch**, Bydgoszcz, Moniuszki 5, an Fa. **Bcia. Schlieper** erkläre ich für **ungültig**. Da ich für die 3 gegebenen Ersatzwechsel den alten Wechsel noch nicht zurückerhalten habe.

4241 **Feliks Boroch.**

Selma Jahnke
Otto Tessner
grüßen als Verlobte

Makowiska Kabat

im August 1930

9170

Gerda Boelter
Johannes Oelke
grüßen als Vorlobte.

Więcbork im August 1930.

Am Sonntag, dem 24. August, 6 Uhr früh, entschlief nach kurzem Leiden unerwartet meine liebe Tochter, Schwester und Cousine

Frl. Marie Schultz

im Alter von 42 Jahren.

Sie folgte ihrer Schwester nach einigen Wochen in die Ewigkeit.

Bydgoszcz, den 27. August 1930.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Florentyne Schultz, geb. **Rauch**
Teodor Schultz, z. Zt. Berlin.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. August, nachm. 4 Uhr, von der Halle des neuen evgl. Kirchhofes aus statt. 4246

Am Dienstag, dem 26. d. Mts., nachts 3/4 12 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Tante, Schwester, Schwägerin und Großtante 4256

Frau Emma Meisel

geb. **Beyer**
verw. ehem. **Rittergutsbesitzerin**
im Alter von 80 Jahren 6 Monaten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Emmi Gehrke, geb. **Schumann**,
Grete Meisel.

Bydgoszcz, Paderewskiego 43, den 27. August 1930.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 30. August, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des alten evangel. Friedhofs aus statt.

Am 22. August cr., 12 Uhr mittags, entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden meine liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante 9172

Clara Behnke

geb. **Winter**
im Alter von 68 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Friedrich Winter.

Dorposz-Szlachecki, d. 23. August 1930.

Die Beerdigung fand am Dienstag, dem 26. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.